



Stellungnahme zum Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	2
1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme des WZB	3
3. Förderempfehlung.....	3

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Der Senat der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz – Leibniz-Gemeinschaft - evaluiert in Abständen von höchstens sieben Jahren die Forschungseinrichtungen und die Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung, die auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“¹ von Bund und Ländern gemeinsam gefördert werden. Diese Einrichtungen haben sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen. Die wissenschaftspolitischen Stellungnahmen des Senats werden vom Senatsausschuss Evaluierung vorbereitet, der für die Begutachtung der Einrichtungen Bewertungsgruppen mit unabhängigen Sachverständigen einsetzt. Die Stellungnahme des Senats sowie eine Stellungnahme der zuständigen Fachressorts des Sitzlands und des Bundes bilden in der Regel die Grundlage, auf der der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) überprüft, ob die Einrichtung die Fördervoraussetzungen weiterhin erfüllt.

Auf der Grundlage der vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) eingereichten Unterlagen wurde eine Darstellung der Einrichtung erstellt, die mit dem WZB sowie den zuständigen Ressorts des Sitzlands und des Bundes abgestimmt wurde (Anlage A). Die vom Senatsausschuss Evaluierung eingesetzte Bewertungsgruppe hat das WZB am 22./23. Januar 2004 besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts und der vom WZB eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) erarbeitete der Senatsausschuss einen Entwurf für die Senatsstellungnahme. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat die Stellungnahme am 25. November 2004 erörtert und verabschiedet. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Das WZB ist eine Institution der problemorientierten sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung, die sich insgesamt durch international vergleichende, empirisch fundierte und theoretisch orientierte Forschung auszeichnet. Der gemeinsame Gegenstand der Forschung und mit hin die thematische Klammer sind die Interaktionen von Gesellschaft, Wirtschaft sowie Politik und deren Wandel.

Der Senat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Grundlage seiner Förderempfehlung (vgl. unten 3.) sind die positive Beurteilung der wissenschaftlichen Leistungen des Instituts – die Forschungsarbeiten können überwiegend als gut bis sehr gut, in einzelnen Forschungsfeldern auch als international herausragend bezeichnet werden – sowie ein hohes institutionelles Leistungspotential, das im Zuge des inhaltlichen und organisatorischen Umbruchs beständig ausgebaut wurde. Diesen Prozess hat das Institut mit Unterstützung eines engagierten Wissenschaftlichen Beirats hervorragend bewältigt. Die gewählte Organisationsstruktur erscheint dem Forschungstypus problemorientierter Grundlagenforschung angemessen und ermöglicht in der Kombination aus dauerhaften und flexiblen Organisationselementen kontinuierliches Arbeiten zum einen, ein schnelles Aufgreifen unerwarteter Entwicklungen in Wissenschaft und Gesellschaft zum anderen. Insgesamt besticht das WZB durch eine beeindruckende Anregungs- und Diskussionskultur. Davon profitieren auch die mit dem WZB kooperierenden Hochschulen.

¹ Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

Das WZB versteht sich als betriebsförmig organisierte Forschungseinrichtung. Es ist in der Lage, Themenstränge längerfristig zu bearbeiten, die zugleich einer interdisziplinären Herangehensweise sowie eines zu pflegenden Netzwerks von Partnerinstitutionen bedürfen. Dieses einzigartige Potential muss das WZB gezielt erschließen und innovative Foren der interdisziplinären Zusammenarbeit ausbauen und pflegen. Die Fähigkeit des Instituts, international anerkannte Wissenschaftler anzuziehen, sollte dazu genutzt werden.

Gleichwohl sind forschungsprogrammatische sowie strukturelle Defizite offenkundig. Sie resultieren zum einen aus dem Spannungsverhältnis von grundlagenorientierter Forschung und Anwendung, zum anderen aus auseinander laufenden, nicht hinreichend gebündelten Forschungsinteressen einzelner Forschungsgruppen und Institutsmitarbeiter. Diese Probleme werden u. a. im Publikationsverhalten, in der Drittmittelinwerbung sowie in der Nachwuchsförderung deutlich. Das WZB sollte die kommenden Jahre nutzen, diese Defizite gezielt zu beheben. Insbesondere sollte es diese Zeit dazu nutzen, die theoretische Profilierung des Instituts zu stärken, um weiterhin als kompetenter Ansprechpartner nicht nur zu praxisbezogenen Problemstellungen, sondern auch in Theoriebildungsprozessen zu gelten. Die von den Gutachtern empfohlene verstärkte Grundlagenorientierung schließt Politikberatung und öffentlichkeitswirksames Arbeiten keineswegs aus, setzt jedoch klare Prioritäten. Diese liegen insbesondere in der theoretischen Aufarbeitung anwendungsbezogener empirischer Forschungsergebnisse und deren Verankerung in grundlagentheoretischen Diskussionen.

Eine Eingliederung des WZB in eine Universität wird nicht empfohlen. Das WZB kann seinem thematisch breit angelegten Arbeitsauftrag nur in entsprechend interdisziplinären, vernetzten und betriebsförmig organisierten Strukturen gerecht werden. Mit diesem Arbeitsauftrag und den gewählten Forschungsschwerpunkten erfüllt das WZB die Anforderungen, die an Einrichtungen von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind.

2. Zur Stellungnahme des WZB

Das WZB hat zum Bewertungsbericht Stellung genommen (Anlage C). Es sieht sich in seiner Organisationsentwicklung bestätigt und wird sich mit den Empfehlungen der Gutachter auseinandersetzen.

Der Senat nimmt dies zur Kenntnis.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das WZB als Forschungseinrichtung auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“ weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)¹

Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklung und Förderung.....	A-2
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld.....	A-2
3. Struktur und Organisation.....	A-5
4. Mittelausstattung, Mittelverwendung und Personal.....	A-7
5. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz	A-11
6. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung	A-12

Anhang

Organigramm	A-15
Mittelausstattung und -verwendung	A-16
Drittmittel	A-17
Stellenplan und Personalbestand.....	A-23
Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten.....	A-24
Beschäftigungsverhältnisse.....	A-26
Veröffentlichungen	A-27
Liste der eingereichten Unterlagen	A-32

¹ Diese Darstellung ist mit dem Institut und den zuständigen Ressorts des Sitzlands und des Bundes abgestimmt.

1. Entwicklung und Förderung

Das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) wurde 1969 als gemeinnützige GmbH auf Initiative von Mitgliedern des Deutschen Bundestags gegründet. Die Gründung zielte auf eine Trägerorganisation für wissenschaftliche Einrichtungen und Funktionen von zentraler Bedeutung. Die in den 70er Jahren verstärkte öffentliche Förderung dokumentierte den politischen Willen, den Ausbau von Zentren sozialwissenschaftlicher Forschung zu fördern, insbesondere unter der Maßgabe, gesellschaftliche Konsequenzen aus technologischen Innovationen – entsprechend einer Forderung der OECD – zu untersuchen. Das WZB sollte auf Politikbereiche bezogene anwendungsorientierte Sozialforschung betreiben. Seit 1976 sind die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin die Gesellschafter des WZB.

Seit 1977 wird das WZB als Forschungseinrichtung auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“² von Bund und Ländern im Verhältnis 75 : 25 gefördert. Die fachliche Zuständigkeit auf Seiten des Landes liegt bei der Senatsbehörde für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Berlin, auf Seiten des Bundes beim Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Das WZB wurde vom Wissenschaftsrat zuletzt 1997 evaluiert. Auf der Grundlage der Stellungnahme des Wissenschaftsrats sowie einer gemeinsamen Stellungnahme der Senatsbehörde für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Berlin sowie des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung stellte der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) auf seiner Sitzung am 08./09. September 1997 fest, dass das WZB die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder weiterhin erfüllt.

2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld

Satzungsgemäße Aufgabe ist die problemorientierte sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung. Gesellschaftliche Problemlagen werden in multidisziplinären Projektteams untersucht; die Forschung ist empirisch fundiert, trägt zu sozialwissenschaftlicher Theoriebildung bei und ist häufig international vergleichend angelegt. Das Leitthema lautet „Entwicklungstendenzen, Anpassungsprobleme und Innovationschancen moderner Gesellschaften“. Forschungsgegenstand bilden institutionelle Problemlösungskapazitäten und kollektive Problemlösungen sowie Chancen und Strategien der politischen Gestaltung ökonomischer, sozialer, technologischer und kultureller Prozesse. Im Mittelpunkt stehen zentrale Dimensionen der Wohlfahrtsentwicklung wie Einkommen, Arbeit, Beschäftigung, Lebensstandard und Gesundheit. Ein besonderer Akzent liegt auf der Frage, ob und in welchem Maße unsere Gesellschaft Institutionen besitzt, deren Eigenschaften und deren Zusammenspiel geeignet sind, gesellschaftliche Probleme wahrzunehmen, angemessen zu definieren und effektiv zu bearbeiten. Mit Blick auf moderne komplexe Gesellschaften werden neue institutionelle Arrangements und Verflechtungen privater und staatlicher Akteure untersucht. Im Mittelpunkt stehen dabei Kooperations-, Verhandlungs-, Lern- und Meinungsbildungsprozesse in und zwischen Unternehmen, staatlichen Institutionen, Institutionen der Zivilgesellschaft, Netzwerken sowie nationalen, internationalen und supranationalen Organisationen. Institutionen, ihre Wandlungsfähigkeit und ihre Veränderungsbereitschaft sowie

² Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

die Rolle der jeweiligen Akteure werden u.a. mit dem Ziel analysiert, Innovationshemmnisse zu bestimmen.

Zwischen 2001 und 2003 wurden die Abteilungen und Arbeitsgruppen des WZB z. T. neu bestimmt, neu gruppiert und in folgenden vier Forschungsschwerpunkten zusammengefasst, die als Einheiten der Koordination der Forschungsaufgaben in der Gesamtstruktur des WZB aufgewertet wurden (siehe Anhang 1).

(I) Der Forschungsschwerpunkt „Arbeit, Sozialstruktur und Sozialstaat“ befasst sich mit der Problemlösungskapazität wohlfahrtsproduzierender Institutionen und ihrer Wirksamkeit im Hinblick auf Beschäftigung, soziale Integration und Lebensqualität. (II) Unter dem Aspekt der Effizienz bzw. nationaler und internationaler Wohlfahrt wird im Forschungsschwerpunkt „Markt und politische Ökonomie“ nach der Funktionsfähigkeit des Marktes, unterschiedlichen Formen des Wettbewerbs und deren Gestaltung sowie den Interaktionen von Unternehmen und anderer wirtschaftlicher und politischer Organisationen gefragt. (III) Im Forschungsschwerpunkt „Organisationen und Wissen“ stehen die Wandlungen von Organisationsstrukturen und -strategien aufgrund neuer politischer, wirtschaftlicher und kultureller Herausforderungen im Zusammenhang mit der zunehmenden Bedeutung der Ressource „Wissen“ im Vordergrund. (IV) Unterschiedliche Formen des Regierens und der gesellschaftlichen Selbstorganisation in ihren Verflechtungszusammenhängen thematisiert der Forschungsschwerpunkt „Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie“. Themen sind die Anpassungsfähigkeit und Anpassungsleistungen der Demokratie, die Ergänzung von politischer Steuerung/Governance durch zivilgesellschaftliche Selbstorganisation, die Rolle der Öffentlichkeit sowie die Entwicklung von Formen der Gewalt und Gewaltkontrolle vor dem Hintergrund ökonomischer Verflechtungen, ökologischer Gefährdungen und anderer globaler Erfahrung. Dabei geht es auch um das sich verändernde Verhältnis von innerer und äußerer Politik.

Folgende Akzente wurden jüngst in der Forschungsrichtung gesetzt: Der Forschungsschwerpunkt „Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie“ wurde neu gebildet. Darin verknüpft eine 2001 neu gebildete Arbeitsgruppe „Zivilgesellschaft“ historische und systematisch-sozialwissenschaftliche Zugriffe. Im Oktober 2004 wird der neu berufene Direktor der Abteilung „Interkulturelle Konflikte, Gewalt und Menschenrechte“ seine Arbeit aufnehmen, in der die Untersuchung der Gewalt und Gewaltverhältnisse als zentrale Probleme der internationalen wie innergesellschaftlichen Beziehungen, das Verhältnis von kulturellen Differenzen und Universalisierungsansprüchen sowie der Zusammenhang von Gewalterfahrung, -kontrolle und Menschenrechten im Mittelpunkt steht. Neustrukturiert wurde die Abteilung „Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen“. Anknüpfend an die Arbeiten der im März 2003 beendeten Abteilung „Institutionen und sozialer Wandel“ soll sich die neue Forschungseinheit mit Strukturen, Prozessen, Problemen und Entwicklungschancen der Demokratie im 21. Jahrhundert, mit Verfassungsstrukturen und Politikerträgen, aber auch mit Theorien der Demokratie, deren Konsolidierung und Reform beschäftigen. Der neu berufene Abteilungsdirektor wird im April 2004 seine Tätigkeit antreten. Eine neu eingerichtete Forschungsprofessur wird sich mit „Neuen Formen von Governance“ beschäftigen sowohl im öffentlichen als auch im privatwirtschaftlichen Bereich unter Einbringung rechtswissenschaftlicher Kompetenzen, die im WZB bisher eher randständig waren.

Im **fachlichen Umfeld** steht das WZB – laut Feststellung des erweiterten Wissenschaftlichen Beirats in einem systematischen Audit-Verfahren 2003 – mit seinem grundlagenorientierten Forschungsprofil einschließlich der Merkmale Internationalität, Längerfristigkeit der Vorhaben, multidisziplinärer Ausrichtung bzw. multidisziplinärer Offenheit, umfangreichen Datensätzen und

komparatistischen Forschungsdesigns in Deutschland allein. Mit dem Institut insgesamt unmittelbar vergleichbare Einrichtungen sind im Inland nicht vorhanden und auch im Ausland nicht hervorgetreten. Daher wirkt das WZB für diese Art von Forschungskonzeption als Förderer und als Plattform bei der Setzung internationaler Standards. Auf der Ebene einzelner Forschungseinheiten sind jedoch Einrichtungen und Forschungsteams mit verwandten Zielsetzungen in größerer Zahl zu nennen.

Das Institut zitiert den erweiterten Wissenschaftlichen Beirat, der 2003 erneut bestätigt hat, dass die Forschung auf allen Arbeitsfeldern eine gute bis sehr gute Position einnimmt und sowohl national als auch international hohe Anerkennung genießt. Sie bewege sich in der vordersten Reihe der wissenschaftlichen Entwicklung in den Sozialwissenschaften und nehme auf einigen Gebieten eine Spitzenstellung ein. Mit den vielfältigen internationalen Kooperationen und seinen international ausgerichteten Forschungsprojekten leiste das WZB einen zentralen Beitrag zur Profilierung der deutschen Sozialwissenschaft. In den letzten Jahren habe sich laut WZB die internationale Wertschätzung verstärkt, was sich u.a. in Kooperationsanfragen und im Zuwachs an wissenschaftlichen (wie auch forschungspolitischen) Funktionen im Rahmen europäischer Forschungsprogramme ausdrücken oder auch in Kontakten mit Sozialforschern und -forscherinnen aus mittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern erkennen lasse. Die Nachfrage nach stärkerer Zusammenarbeit sei auch auf institutioneller Ebene gestiegen, so etwa seitens japanischer und chinesischer Institutionen sowie nordamerikanischer und westeuropäischer. Kontinuierliche Beziehungen bestehen u.a. zur London School of Economics and Political Science (LSE), zum Europäischen Hochschulinstitut (Florenz) oder zum Centre de la Recherche Scientifique (CNRS) in Paris.

Das Leitthema der Forschung birgt ausreichend **Entwicklungspotential** für das WZB und soll daher in modifizierter Form auch weiterhin gelten und näher bestimmt werden. Die Erforschung von Tendenzen und Problemen in Deutschland im internationalen Vergleich bleibt auch in Zukunft zentral. Daneben kommt anderen Zugangsweisen wachsende Bedeutung zu: so u.a. Verflechtungsanalysen, Analyse von Transnationalisierung, Europäisierung und Globalisierung. Das Institutsprofil wird auch von der Bedeutung geprägt, die es seinem Standort beimisst. Die Untersuchung dieses Verhältnisses von Ost und West in Europa (bei Öffnung des Blicks nach Norden und Süden) ist ein wichtiger Forschungsaspekt. Die „Baustelle Europa“ ist für das WZB ein zentrales Untersuchungsfeld, ein „Labor“ für die Klärung sozialwissenschaftlicher Fragen, überdies ein Bündel praktischer Probleme, zu dessen Lösung die WZB-Forschung beitragen will. Zur Entstehung einer europäischen Öffentlichkeit will das WZB in Zukunft bewusst und verstärkt beitragen.

Die Institutsforschung bezieht sich auf grundlegende Dimensionen gesamtstaatlich relevanter Problemfelder und versucht deren Bedingungen und Gestaltungschancen mit Blick auf internationale Entwicklungen und Politiken anderer Länder zu bestimmen. Das WZB definiert seine **überregionale Bedeutung** und das gesamtstaatliche wissenschaftspolitische Interesse am Institut nicht ausschließlich bezogen auf bundespolitische Problemstellungen und Bedarfslagen. Am WZB können mittel- und langfristige Forschungsprogramme durchgeführt werden, die sich nicht am aktuellen politischen Tagesgeschäft orientieren, sondern Problembereiche der Gesellschaftsentwicklung, mithin auch *potentielle* Entscheidungsfelder der Politik in ihrer Komplexität und Interdependenz bearbeiten. Qualität und Bedeutung der Forschung für unterschiedliche Adressaten tragen ebenso zur überregionalen Bedeutung des Instituts bei. Dazu gehören neben den wissenschaftlichen *communities* Parlamente, staatli-

che Verwaltungen, internationale Organisationen, Unternehmen und andere Praxisfelder sowie die Öffentlichkeit allgemein.

Das spezifische Forschungsprofil des WZB lässt sich an deutschen Hochschulen nur in eingeschränktem Maße etablieren und erfordert daher eine **außeruniversitäre Institutionalisierung**. Das WZB orientiert sich in der Profilbildung an den Leistungen und Leistungsgrenzen der Hochschulforschung, deren Leistungsprofil mehr durch lockere Verknüpfung im Rahmen disziplinär zusammengesetzter Fachbereiche als durch gemeinsame Forschung geprägt ist. Komplexe universitäre Forschungsinstitute gibt es in den Sozialwissenschaften nur in wenigen Fällen, auch dann häufig nur ansatzweise. Am WZB sind die Bedingungen für die Entwicklung interdisziplinärer Forschung mit Praxisbezügen, längeren Laufzeiten und vor allem internationalen Vergleichen sowie die Wahrnehmung der Koordination internationaler Netzwerke gegeben.

3. Struktur und Organisation

Das WZB arbeitet in der Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH. **Organe** der Gesellschaft sind die Gesellschafterversammlung, das Kuratorium, der Wissenschaftliche Rat und die Geschäftsführung. Die Gesellschafterversammlung beschließt u.a. über Änderungen des Gesellschaftervertrags, Bestellung der Geschäftsführer und der Kuratoriumsmitglieder, Bewirtschaftungsgrundsätze und stellt den Jahresabschluss fest. Das Kuratorium beschließt die Grundzüge der Forschungspolitik und überwacht die Geschäftsführung. Das WZB verfügt über einen wissenschaftlichen Geschäftsführer („Präsident“) und eine administrative Geschäftsführerin. Der Wissenschaftliche Rat berät in wissenschaftlichen Angelegenheiten; ihm gehören der wissenschaftliche Geschäftsführer, die Direktoren und Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter an. Träger der wissenschaftlichen Arbeit sind die von Direktoren geleiteten Forschungsabteilungen und die Forschungs/- bzw. Arbeitsgruppen.

Der **Wissenschaftliche Beirat** begleitet seit 1987 kritisch die Forschung sowie ihre strukturellen Rahmenbedingungen und unterbreitet Empfehlungen zu ihrer Weiterentwicklung. Auf den in der Regel jährlich zweimal stattfindenden Beiratssitzungen präsentieren ausgewählte Forschungseinheiten ihre Vorhaben und Ergebnisse. Im Anschluss an die Präsentationen bewertet der Beirat auf dieser Grundlage die wissenschaftlichen Leistungen und berichtet hierüber dem Präsidenten und dem Kuratorium. Seit 1995 führt der Beirat ein umfassendes Audit durch und legt seine Eindrücke und Empfehlungen in ausführlichen Berichten dar. In den letzten Jahren hat sich der Beirat intensiv mit der Ausrichtung und dem Zuschnitt des WZB insgesamt sowie neu einzurichtender Abteilungen befasst; dabei war der Beiratsvorsitzende stets Mitglied in den Berufungskommissionen. Der Beirat ist Beratungsorgan des Kuratoriums, seine Mitglieder werden vom Kuratorium für vier Jahre berufen. Die Amtszeit kann einmal verlängert werden.

Das WZB gliedert sich in einen zentralen Präsidenten- und einen zentralen Verwaltungsbereich sowie in einen dezentralisierten Forschungsbereich (s. Anhang 1). Der Forschungsbereich umfasst innerhalb der vier Forschungsschwerpunkte neun Abteilungen und sechs Arbeitsgruppen, wobei zwei der Abteilungen sich erst im frühen Aufbaustadium befinden („Demokratie: Struktur, Leistungsprofil und Herausforderungen“ und „Interkulturelle Konflikte, Gewalt und Menschenrechte“). Zusätzlich wurden zur Stärkung der internen Kohärenz und Bearbeitung einer übergreifenden Thematik Querschnittsgruppen institutionalisiert. Diese Querschnittsgruppen werden nicht mit Personalstellen ausgestattet.

Zur Frage der **Forschungsplanung** führt das WZB aus: Der Bestimmung von Themenfeldern für neue Forschungsschwerpunkte, für neu einzurichtende Forschungseinheiten oder für eine

Neubesetzung von Direktorenstellen gehen konzeptionelle Vorüberlegungen des Präsidenten, Beratungen im Kreis der Direktoren/-in und im Wissenschaftlichen Rat, Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats sowie Diskussionen der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Hinweise auswärtiger Experten voraus. Diese gehen in „Themenfindungs- und Berufungskommissionen“ ein, die multidisziplinär, international und mit Hochschulvertretern besetzt sind. Dieser Schritt einer Neubestimmung stellt eine Zäsur dar; die betreffenden Ressourcen fallen an den Präsidenten zurück, um sie dann neuen – möglicherweise stark veränderten – Aufgaben wieder zuzuordnen.

Bei der für die Bestimmung der Arbeitsthemen einer Forschungseinrichtung zentralen Frage „persons or programs?“ hat das WZB eine vermittelnde Linie verfolgt: Vorweg werden Themenbereiche grob umrissen; konkretere Forschungskonzepte ergeben sich im Berufungsverfahren aus den Angeboten interessierter Wissenschaftler. Anschließend arbeiten die berufenen Leitungspersonen unter Einbeziehung der betreffenden Wissenschaftler ihr eigenes Forschungsprogramm aus. Die Wissenschaftler sind immer in die Kommunikations- und Kooperationsbeziehungen der jeweiligen Forschungsschwerpunkte und des WZB insgesamt einbezogen.

Das WZB verfügt über Instanzen und Verfahren zur **Qualitätskontrolle** der Forschung: Kuratorium und Beirat diskutieren in der Regel zweimal im Jahr die Arbeit des WZB insgesamt bzw. der Forschungseinheiten. Institutsintern finden Diskussionen über den Stand und die Entwicklungsaufgaben statt – auf Leitungsebene, im Wissenschaftlichen Rat, aber auch in Plenarveranstaltungen, in denen sich Abteilungen und Arbeitsgruppen mit ihren Programmen und Ergebnissen vorstellen (seit 2003 auf Schwerpunktkonferenzen). Darüber hinaus werden seit 1995 jährlich Daten zu institutionellen Rahmenbedingungen, Organisationsstrukturen und Leistungen erhoben. Sie werden Kuratorium und Beirat vorgelegt und gehen in die internen Evaluationen ein. Die Drittmittelanträge unterliegen einem internen Beratungs- und Qualitätsprüfungsverfahren, in dem insbesondere der Zusammenhang geplanter Projekte mit den Forschungsprogrammen geprüft wird. Jährlich erstellte Programmbudgets verknüpfen Forschungsgegenstände mit Ressourcen und erlauben einen Überblick über die mittelfristige Finanz- und Personalplanung. Seit 2003 werden durch leistungsbezogene Mittelvergabe zusätzliche Anreize für schwerpunktübergreifende Forschungsinitiativen geschaffen. Die Regeln und Verfahren zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis wurden eingeführt und eine Ombudsperson bestellt.

Seit 1990 verfügt das WZB über ein Programm zur **Frauenförderung**. Seinerzeit wurde der Frauenanteil beim wissenschaftlichen Personal von 18 % auf 36 % erhöht. Dieser Anteil geht seit 2000 allerdings zurück und liegt jetzt bei ca. 30 %. Bezogen auf Vergütungsgruppen beträgt der Anteil (Juli 2003) bei BAT IIa: 42 Prozent, Ib: 34,4 Prozent, Ia: 26,7 Prozent, I: 0 Prozent und bei C4/AT: 7,7 Prozent. In den Leitungspositionen und auch bei Gastwissenschaftlern/innen ist der Anteil von Frauen nach wie vor gering; bei den Vergütungsgruppen ist eine Verschiebung von Ib zu Ia zu Gunsten von Männern zu beobachten. Bei den Dauerpositionen – entfristete Verträge – liegt der Anteil der Wissenschaftlerinnen bei nur 20,5 %, derjenige der Männer bei 79,5 %.

1999 ist eine Gleichstellungsbeauftragte von der Geschäftsleitung bestellt worden; 2001 wurde eine neue Betriebsvereinbarung zur „Gleichstellung von Frauen und Männern im wissenschaftlichen Bereich und im Infrastrukturbereich“ verabschiedet.

4. Mittelausstattung, Mittelverwendung und Personal

Die **Gesamtausgaben** des WZB – 2002 etwa 16,3 Mio. € – wurden in den Jahren 2000 - 2002 zu 75 % bis 84 % aus institutioneller Förderung finanziert (vgl. Anhang 2). 16 % der Drittmiteleinwerbungen aus Forschungsförderung stammen von der DFG, etwa 38 % vom Bund, 9,5 % aus der EU-Förderung. Die Drittmiteleinahmen aus Forschungsförderung wurden in den letzten drei Jahren insgesamt gesteigert; die DFG-Mittel sind jedoch deutlich geringer geworden. Die Einnahmen aus F&E-Aufträgen und Dienstleistungen haben sich um etwa das Fünffache erhöht. Diese Erhöhung geht im Wesentlichen zurück auf die Einrichtung der Geschäftsstelle für den Rat für Nachhaltige Entwicklung. Die Drittmiteleinwerbungen der einzelnen Organisationseinheiten (gegliedert nach der Organisationsstruktur bis 2002) sind in Anhang 3 dargestellt.

Zur **räumlichen und apparativen Ausstattung** führt das WZB aus: Den 241 Mitarbeitern und 23 studentischen Hilfskräften stehen Büroräume mit einer Gesamtfläche von 4.120 qm sowie Konferenz- und Gruppenräume in unterschiedlicher Größe zur Verfügung. Grundstückseigentümer sind Bund und Land Berlin; die Immobilie wurde dem WZB im Rahmen eines Erbbaurechtsvertrags – seit 1999 kostenfrei – überlassen.

Die **Bibliothek** des WZB ist als offene Freihandbibliothek organisiert; ihre Dienstleistungen orientieren sich an der Struktur und den Inhalten der Institutsforschung, werden aber auch externen Nutzern/innen angeboten. Der Präsenzbestand umfasst 130.000 Monographien. Der Nachweis der Bibliotheksbestände erfolgt über einen Online-Katalog (Internet-OPAC). Darüber hinaus werden der Zugang zu elektronischer Zeitschriftenbibliothek, Fachdatenbanken, Fachrecherchen und Internet-Schulungen angeboten. Im Berichtszeitraum wurden neue Fachdatenbanken erworben, Konsortialbildungen innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft unterstützt sowie langfristige Kooperationen mit sozialwissenschaftlichen Dienstleistern (Teilnahme am Projekt „Virtuelle Bibliothek Sozialwissenschaften“) eingegangen.

Das Team DV-Koordination ist mit drei Stellen ausgestattet. Es verwaltet die zentralen und vernetzten DV-Komponenten und ist für die Schulungen zuständig. Nahezu alle Arbeitsplätze sind mit PCs einschließlich Standardsoftware und Zugang zum Haus-Datennetz sowie zum Internet ausgestattet. Das WZB investiert erhebliche finanzielle Mittel und Know-how, um die EDV-Ausstattung auf einem aktuellen technischen Stand zu halten. Das Haus-Datennetz auf Glasfaserbasis wird mit einer Geschwindigkeit von 100 Mbts/sec betrieben (Fast Ethernet). Das WZB ist über eine Glasfaser-Standleitung mit dem Gigabit-Wissenschaftsnetz (GWIN) des DFN verbunden.

Seit 1999 sind für das WZB die Beschlüsse der BLK vom 2.7.1997 zur „Sicherung der Qualität der Forschung“ in den Bewirtschaftungsgrundsätzen umgesetzt. Ansätze im Betriebsmittelplan sind gegenseitig deckungsfähig und übertragbar. Das WZB bezeichnet sich als gut ausgestattet und nutzt die Möglichkeit, die Ressourcen flexibel und auch überjährig einzusetzen.

Das WZB verfügt im Jahre 2003 über 181,7 **Beschäftigungspositionen**. 144,9 sind Planstellen; davon 82,8 Stellen für wissenschaftliches Personal. Ein Drittel der wissenschaftlichen Mitarbeiter ist drittmittelbeschäftigt; 56 % aller Wissenschaftler einschließlich der Drittmittelbeschäftigten sind befristet beschäftigt. 34% der grundfinanzierten Verträge für Wissenschaftler sind befristet. Im Verhältnis haben deutlich mehr Frauen als Männer befristete Arbeitsverträge. Soweit Projektmittel zur Verfügung stehen, dürfen außerhalb des Stellenplans bis zu vier Mitarbeiter/-innen mit unbefristeten Verträgen beschäftigt werden. Insgesamt waren zum Stichtag 30.06.2003 221 Mitarbeiter am WZB (ohne studentische Hilfskräfte) beschäftigt. Die Differenz zur Anzahl der Planstellen ergibt sich aus Doktoranden, zusätzlichem Drittmittelpersonal sowie

Teilzeitbeschäftigung in großem Umfang. Die Verteilung des Personals auf die Organisationseinheiten (gegliedert nach der aktuellen Institutsstruktur) findet sich in Anhang 5. Zur Zeit werden zwei Auszubildende zu Kaufleuten für Bürokommunikation ausgebildet. In den Jahren 1995 bis 1999 wurde der Haushalt um 13,5 Stellen gekürzt. Der Anteil der Personalausgaben an den Gesamtausgaben ist in den Jahren 1991 bis 2001 kontinuierlich gestiegen; er lag im Jahr 2001 bei rund 77 Prozent.

61 % der Mitarbeiter des wissenschaftlichen und leitenden Personals sind älter als 40 Jahre, 14 % 60 Jahre oder älter; 19 % der Mitarbeiter arbeiten 20 Jahre und länger, 52 % kürzer als 5 Jahre am Institut.

Nach dem Gesellschaftsvertrag obliegen die Einrichtung von Forschungseinheiten und die Berufung leitender Wissenschaftler/-innen dem Präsidenten, der für diese Entscheidungen die Zustimmung des Kuratoriums benötigt. Der Beirat, dessen Vorsitzender Mitglied des Kuratoriums (ohne Stimmrecht) ist, gibt dazu seinen Rat. Der Wissenschaftliche Rat des WZB, dem die Leiter der Forschungseinheiten und gewählte Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen angehören, gibt eine Stellungnahme ab.

Die Stellen für Abteilungsdirektoren oder Forschungsprofessoren werden öffentlich ausgeschrieben. Das Beratungsverfahren entspricht den üblichen akademischen Berufungsverfahren zur Besetzung von C4-Positionen und bezieht externe Wissenschaftler/-innen mit ein. In allen diesen Fällen, insbesondere denen einer Abteilungsdirektion, wird die gemeinsame Berufung mit einer der Berliner Universitäten angestrebt.

Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter werden in der Regel öffentlich ausgeschrieben. Die Zahl der Bewerbungen ist zum Teil sehr hoch. Nach wie vor kommt die Mehrzahl der Eingestellten von deutschen Universitäten, ein kleinerer Teil von anderen Forschungseinrichtungen. 13 Prozent der Mitarbeiter stammen aus dem Ausland, darunter zwei Arbeitsgruppenleiter. Für die Höhergruppierung erfahrenerer wissenschaftlicher Mitarbeiter/innen mit herausgehobenen Funktionen der Leitung von Projektbereichen wie auch für die Leitungspositionen von Forschungs- bzw. Arbeitsgruppen besteht die Möglichkeit der Höhergruppierung nach BAT Ia und auch, darüber hinaus, nach BAT I. Für die Höhergruppierung nach BAT I hat das WZB ein Verfahren entwickelt, das – ausgehend von Beratungen auf Leitungsebene – die Einbeziehung auswärtiger, auch ausländischer Gutachten zur Würdigung der wissenschaftlichen Leistung und ebenso eine Bewertung der im WZB wahrzunehmenden Funktion beinhaltet. Ebenfalls auf Leitungsebene beraten wird die Entfristung von Personalverträgen mit wissenschaftlichen Mitarbeitern/innen.

Das Interesse, qualifizierte wissenschaftliche Mitarbeiter/innen als erfahrenere Forscher (oder „senior fellows“) am WZB zu halten, steht zum Teil in Spannung mit der restriktiven Entfristungspraxis. Dies kann Probleme bei der Realisierung der Forschungsprogramme schaffen. Die Erarbeitung eines Personalentwicklungskonzepts hat auch diesem Umstand Rechnung zu tragen.

Neun Rufe auf eine C4-Professur oder vergleichbare Positionen im Ausland sind in den Jahren 2001 – 2003 an sieben Mitarbeiter/-innen ergangen.

5. Nachwuchsförderung und Kooperationen

Das WZB beteiligt sich in erheblichem Maße an den Lehraufgaben vor allem der Berliner Universitäten. Darüber hinaus wird der wissenschaftliche Nachwuchs in vielfältiger Weise gefördert.

Da die WZB-typische Projektarbeit durch eine enge Verknüpfung von Forschung und wissenschaftlicher Qualifikation geprägt ist, zielen die 2002 verabschiedeten „Empfehlungen zur Promotionsförderung“ in erster Linie auf eine bessere Strukturierung des Promotionsprozesses durch eine effiziente und transparente Gestaltung dieser Qualifikationsphase. Von 2000 bis August 2003 wurden 7 Habilitationen und 19 Promotionen von Mitarbeiter(inne)n des WZB abgeschlossen.

Doktoranden/innen werden in der Regel nach BAT IIa/2 beschäftigt. Neben diesen förmlichen Doktorandenverträgen promoviert jedoch eine erhebliche Zahl von wissenschaftlichen Mitarbeitern/innen auf Projektstellen (BAT IIa, Grundvergütung) und nutzt in Absprache mit der Abteilungsleitung bzw. der Projektleitung einen Teil der Arbeitszeit für die Abfassung der Dissertation.

Zur Weiterqualifikation von Promovenden/innen veranstaltet eine Nachwuchsinitiative kontinuierlich Seminare. Darüber hinaus hat das WZB in Zusammenarbeit mit der Berlin Graduate School of Social Sciences der Humboldt-Universität und der Freien Universität 2003 ein dreitägiges Forschungskolloquium für Doktoranden/innen durchgeführt; diese Initiative soll auf europäischer Ebene zusammen mit dem Swedish Collegium for Advanced Study in the Social Sciences, Uppsala (SCASSS) und der European University Institute, Florence (EUI) im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

Mit den drei Berliner Universitäten unterhält das WZB **Kooperationsvereinbarungen** sowie gemeinsame Berufungen. Neben den Lehr- und Ausbildungsleistungen beinhalten die Kooperationsbeziehungen vor allem auch gemeinsame Projektarbeit. Mit Wissenschaftlern, Forschungsgruppen und Instituten der Hochschulen ebenso wie mit außeruniversitären Einrichtungen des In- und Auslands bestehen vielfältige Verknüpfungen – je nach Zuschnitt der betreffenden Forschungsaufgaben und ihres Bearbeitungszusammenhangs. Das WZB beteiligt sich an Forschergruppen, Graduiertenkollegs und Sonderforschungsbereichen. In die Vorbereitung von Anträgen auf Einrichtung von Sonderforschungsbereichen im Berliner Umfeld war das WZB mehrfach einbezogen, zuletzt in den außerordentlich gut bewerteten Antrag auf einen „Transregio“-Sonderforschungsbereich, der Zentren der ökonomischen Forschung in Mannheim (Koordination), München, Bonn und Berlin zusammenbrachte. Eine Entscheidung der DFG ist mittlerweile mit positivem Ergebnis getroffen worden.

Kontakte zu Wirtschaft und Politik bestehen zum einen insofern, als diese unter bestimmten thematischen Vorzeichen zu Forschungsgegenständen werden und Zugänge für die empirische Arbeit eröffnen; Forschungsergebnisse werden in vielen Fällen – etwa durch Umsetzungskonferenzen – an die Praxis vermittelt. Zum andern können nationale und internationale Regierungsstellen, Behörden und Verbände auch Drittmittelprojekten anregen und Beratungsleistungen nachfragen, die dann von WZB-Forschungseinheiten im Rahmen der Zielsetzungen in ihre eigenen Forschungsprogramme übernommen werden. In den letzten Jahren verstärkt haben sich Verbindungen zum Bundeskanzleramt, die zu begrenzten Kooperationsbeziehungen (u.a. zur Unterstützung des Rats für Nachhaltige Entwicklung im WZB) geführt haben.

Internationale Kooperationen sind am WZB stark ausgeprägt. Forschungsverbindungen gibt es nach wie vor zu US-amerikanischen, britischen und skandinavischen Einrichtungen sowie verstärkt auch zu Frankreich. Die europäischen Kooperationen wurden nach Aussage des Instituts weiter verdichtet, ebenfalls verstärkten sich die Verbindungen zu mittel-, ost- und südosteuropäischen Wissenschaftlern/-innen, vor allem auch durch Projekte im Rahmen europäischer Forschungsprogramme. Zahl und Umfang der Forschungsprojekte, die das WZB in den For-

schungsrahmenprogrammen der EU betreibt, sind über die Jahre gestiegen. Insgesamt ist das WZB zwischen 1997 und 2003 an über 20 EU-Netzwerken unterschiedlichen Zuschnitts als Koordinator oder Partnerinstitution beteiligt gewesen. In manchen Bereichen ist das WZB zu einer Hauptadresse europäischer Forschungsk Kooperationen geworden – wie beispielsweise durch Projektkooperationen der Abteilung „Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung“.

Auch die osteuropäischen und südosteuropäischen Kooperationen beziehen sich zunehmend auf die Entwicklung Europas und die europäische Integration. Mit dem Institut für Soziologie der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag wurde 2003 eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Verstärkte Kontakte bestehen seit kurzem mit chinesischen Institutionen der Sozialwissenschaften. Mit der Akademie für Sozialwissenschaften in Shanghai wurde eine Kooperation vereinbart.

Durch die internationale Sichtbarkeit seiner Forschung und die Verknüpfungsmöglichkeiten mit den benachbarten Zentren der sozial-, wirtschafts- und geisteswissenschaftlichen Forschung und Lehre in Berlin, ist das WZB ein Anlaufpunkt für ausländische Wissenschaftler. Das WZB bemüht sich bei ausländischen Wissenschaftlern/innen um eine Sicherung und Intensivierung von Arbeitsbeziehungen durch Gastgeberschaft. Zwei C4-Stellen und flexible Personalmittel werden dazu genutzt, hochrangige ausländische Gastwissenschaftler – unter anderem für die jährlich international ausgeschriebene Karl W. Deutsch-Gastprofessur – zu gewinnen. Die Zahl der **Gastaufenthalte** von mehr als zwei Wochen schwankt jährlich zwischen 40 und 60. Ein gutes Drittel der Gäste kommt aus Westeuropa (darunter wiederum etwa ein Drittel aus Deutschland), ein knappes Drittel aus Nordamerika; der Rest setzt sich etwa zu gleichen Teilen aus osteuropäischen Ländern (zuletzt ca. sieben jährlich) einerseits und Asien/Australien andererseits zusammen. Die Mehrzahl der Gäste kommt zum WZB mit eigenen Ressourcen – sei es im Rahmen institutioneller Kooperationen, sei es als Teil international koordinierter Forschungsnetzwerke (insbesondere der EU), sei es durch Stipendien und Preise der Alexander von Humboldt-Stiftung sowie anderer (meist ausländischer) Stiftungen, sei es durch das Marie-Curie-Stipendienprogramm der EU. Einige Gastwissenschaftler werden vom WZB – in aller Regel in Verbindung mit einer auf das Programm einer Forschungsabteilung bezogenen Aufgabe – eingeladen. Für ein- oder mehrmonatige Aufenthalte hochrangiger Gastprofessoren (bzw. Visiting Fellows) steht beim Präsidenten eine AT-Stelle zur Verfügung. Entsprechend wird auch die Karl W. Deutsch-Gastprofessur finanziert.

2003 knüpfte das WZB mit zwei Einrichtungen der Harvard University (Center for European Studies sowie Kennedy School of Government) und mit der London School of Economics and Political Science (LSE) Verbindungen, welche mehrmonatige Aufenthalte von Doctoral Fellows sowie auch – im Rahmen eines von der Volkswagenstiftung finanzierten und zwischen LSE und WZB koordinierten Programms von „T. H. Marshall Fellowships“ – den wechselseitigen Austausch von Wissenschaftlern/-innen und Praktikern auf dem Feld der Sozialpolitik und der Wohlfahrtsstaatsentwicklung vorsehen. Im Rahmen dieser Programmkooperationen sollen auch **Gastaufenthalte von WZB-Angehörigen** bei ausländischen Einrichtungen anwachsen. Bislang ist deren Anzahl deutlich geringer als in der umgekehrten Richtung. In den letzten drei Jahren wurden 35 Gastaufenthalte wahrgenommen, darunter fünf an europäischen und 28 an außereuropäischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Forschungsergebnisse in den unter 2. beschriebenen Forschungsfeldern werden in einer großen Zahl von wissenschaftlichen Monographien, Sammelbänden und Aufsätzen publiziert, die sich primär an die sozialwissenschaftliche *community* richten, aber auch an Adressaten in Praxisfeldern. Die Integration einer Vielzahl von Forschungsprojekten in internationale Netzwerke führt zu einem erheblichen Anteil von Sammelbänden an den Publikationen. Etwa die Hälfte der Buchpublikationen wird in Englisch veröffentlicht. Die seit 1994 erscheinenden „WZB-Jahrbücher“ informieren über Forschungen zu jeweils einem abteilungsübergreifenden Schwerpunktthema mit Bezug auf aktuelle wissenschaftliche bzw. gesellschaftspolitische Debatten. Die „Discussion papers“ dienen vor allem der schnellen und gezielten Information der kollegialen Netzwerke, in die die Wissenschaftler eingebunden sind. Im vergangenen Jahr wurden ca. 650.000 Mal die „Discussion papers“ von der Homepage des Instituts heruntergeladen; im ersten Halbjahr 2003 waren es bereits 724.000.

Die Wissenschaftler sind in vielfältiger Weise in **Beratungsaufgaben** involviert, die im engen Zusammenhang mit ihren Forschungsarbeiten stehen, so in Enquetekommissionen, Sachverständigenräten wie dem Nationalen Ethikrat oder der Hartz-Kommission. Darüber hinaus nimmt das WZB wissenschaftspolitische Aufgaben in Verbindung mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Berlin wahr, die sich beispielsweise auf die Generierung neuer Forschungsfelder oder die Stärkung internationaler Kooperationen in den Geistes- und Sozialwissenschaften beziehen. Moderations- und Vermittlungsfunktionen übernahm das WZB u.a. im Auftrag des Bundeskanzleramts: Der Präsident und führende Mitarbeiter waren an der Vorbereitung und Durchführung der Gipfelkonferenz reformorientierter Regierungen „Modernes Regieren im 21. Jahrhundert“ im Juni 2000 beteiligt. Zudem beherbergt das WZB den „Rat für Nachhaltige Entwicklung“ (RNE).

Adressaten der Forschungsergebnisse sind zunächst die wissenschaftlichen *communities* in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und benachbarten Disziplinen, darüber hinaus Politik, Unternehmen, Verbände, Verwaltungen und andere Praxisbereiche sowie die allgemeine Öffentlichkeit. In den letzten Jahren wurde die Aufmerksamkeit für den letztgenannten Bereich mit dem Ziel verstärkt, Diskussionen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen unter dem Blickwinkel zu fördern, welchen Beitrag die Sozialwissenschaften und insbesondere das WZB zur Klärung drängender Gegenwartsprobleme leisten können. Dazu sind die „WZB-Foren“ gedacht, in denen es um den Dialog zwischen Wissenschaft und Politik geht. Daneben finden Podiumsdiskussionen zu aktuellen Anlässen, Sonntagsmatineen mit ausgewählten Persönlichkeiten und wissenschaftliche Kolloquien statt. Von 1997 bis Mitte 2003 fanden 54 WZB-Foren und Podiumsdiskussionen statt.

Über die Institutsforschung, Publikationen und wissenschaftliche sowie wissenschaftspolitische Aktivitäten informieren die WZB-Homepage, ein Newsletter, der Abstract-Dienst „WZB-Forschung“ – bis Ende 2002 – (in Englisch und Deutsch) und die vierteljährlich erscheinenden WZB-Mitteilungen. Letztere enthalten neben Berichten aus der aktuellen Forschung auch Beiträge zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen. Darüber hinaus veranstaltet das WZB Pressegespräche zu herausragenden Forschungsergebnissen und informiert über Pressemitteilungen. Wissenschaftler des Hauses werden als Experten von Hörfunk und Fernsehen zu Interviews über tagesaktuelle Themen eingeladen; ferner veröffentlichen sie Beiträge in Tages- und Wochenzeitungen zu ihren eigenen Forschungsarbeiten oder auf Einladung der Redaktionen zu anderen Themen.

1998 gründete das WZB mit weiteren Gesellschaftern (AUDI AG und Stattauto Carsharing AG) die „CHOICE GmbH“ – eine **Ausgründung** der Projektgruppe „Mobilität“ der Abteilung „Innovation und Organisation“ mit dem Ziel, das Vorhaben „CashCar“ als Leitprojekt des BMBF „Mobilität in Ballungsräumen“ zu realisieren. Anfang des Jahres 2001 hat die DB Rent GmbH, eine Bahntochter, die Aktiva des Unternehmens erworben und auf der Basis eines Kooperationsabkommens mit dem WZB das Vorhaben fortgesetzt.

In den letzten drei Jahren wurden 56 größere **Konferenzen** mit mehr als 20 Teilnehmern durchgeführt, davon 49 mit internationaler Beteiligung. Die Konferenzen richten sich sowohl an die *scientific communities* als auch an Unternehmen, Gewerkschaften, Verbände u.a. Darüber hinaus werden im zunehmenden Maße **wissenschaftspolitische Veranstaltungen** initiiert, beispielsweise im Zusammenhang mit der Forschungsförderung der Europäischen Kommission, zur Generierung neuer Forschungsfelder in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung u.a.

Leitende Wissenschaftler/innen und Senior Fellows nehmen Vorstandstätigkeiten in wissenschaftlichen Fachgesellschaften, Beiratstätigkeiten in Forschungsinstituten wahr oder sind Mitglied in Gutachtergremien von Forschungsförderungseinrichtungen. Sie beteiligen sich in Deutschland und im Ausland an Evaluationen von sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen oder an Berufungsverfahren für leitende Wissenschaftler/-innen anderer Forschungsinstitute. Auch die Mitherausgeberschaft international renommierter Fachzeitschriften gehört zu den wahrgenommenen Aufgaben.

Die Forschungsarbeiten der WZB-Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sind mit **Preisen** und Ehrungen gewürdigt worden, u.a. mit dem Gossen-Preises des Vereins für Socialpolitik, der zwei Abteilungsdirektoren zuteil wurde.

7. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung

a) Befristete Besetzung eines Teils der Abteilungsleiterstellen

Bei den neu zu berufenden Direktoren wurden zeitliche Befristungen der Leitungsfunktionen vereinbart. Die neu eingerichtete Forschungsprofessur „Neue Formen von Governance“ ist auf fünf Jahre befristet.

b) Ersetzung der Forschungsprofessuren durch befristete Gastwissenschaftlerstellen

Die älteren, in den 90er Jahren bestehenden Forschungsprofessuren wurden nach Auslaufen der Verträge bzw. Pensionierungen nicht mehr besetzt, statt dessen wurden ca. einjährige Gastprofessuren, möglichst mit Querschnittsaufgaben eingerichtet.

c) Erarbeitung eines Konzepts für die thematische und organisatorische Weiterentwicklung des WZB bis zum Jahr 2000

Zur thematischen und organisatorischen Weiterentwicklung hat der Präsident Konzepte entwickelt, die im Beirat beraten und vom Kuratorium beschlossen wurden. Ein grundlegendes Konzept zur Neuordnung der Forschungsschwerpunkte und ihrer thematische Ausrichtung wurde anlässlich des Präsidentenwechsels erarbeitet und wird schrittweise umgesetzt.

d) Verbesserung der Zusammenarbeit der Forschungseinheiten am WZB, insbesondere zwischen wirtschaftswissenschaftlichen und den sozialwissenschaftlichen Arbeitsbereichen

Folgende Instrumente werden dazu eingesetzt: Querschnittsgruppen (z. B. „Innovationsforschung“), WZB-Jahrbücher unter Beteiligung mehrerer Forschungseinheiten (Jahrbücher 1998 und 2001 insbesondere mit Kooperation von Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern), Stärkung der Forschungsschwerpunkte als koordinierende Ebene sowie ein internes Anreizsystem für schwerpunktübergreifende Kooperationen.

e) Forschungsaufgaben am WZB sollten durch Befristung variabel gehalten werden, ohne langfristig angelegte Untersuchungen zu gefährden

Forschungsschwerpunkte werden befristet – auf fünf Jahre – eingerichtet.

f) Stärkung der formalen Stellung des Präsidenten

Beim Ende der Leitungstätigkeit eines Direktors/einer Direktorin (beispielsweise Ruhestand), endet die Abteilung und ihre Ressourcen fallen an das WZB zurück (kein „Nachfolge“-Prinzip). Die Entscheidung über die Neuverwendung der Stellen geschieht unter maßgeblicher Teilnahme des Präsidenten. Dieses Prinzip wurde 2000/2001 neu etabliert.

g) Stärkere Integration von verwaltungs- und rechtswissenschaftlichen Forschungsansätzen, insbesondere durch eine qualifizierte Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachbereichen der Berliner Hochschulen

Die Zusammenarbeit zwischen rechts-, verwaltungs- und sozialwissenschaftlichen Forschungsansätzen wurde durch eine Gastprofessur und die Querschnittsgruppe „Gemeinwohl“ sowie durch eine Vorlesungsreihe und durch die Herausgabe des Jahrbuchs 2002 gefördert. Eine fünfjährige Forschungsprofessur zu Neuen Formen von Governance wurde im Oktober 2003 eingerichtet und mit einem Rechtswissenschaftler besetzt.

h) Höhere Bedeutung der monographischen Verarbeitung von Forschungsergebnissen durch die Schaffung der erforderlichen zeitlichen und personellen Voraussetzungen

Das WZB veröffentlicht seine Forschungsergebnisse u.a. in Beiträgen für Zeitschriften, in Sammelbänden und Monographien. Die monographische Verarbeitung von Forschungen soll im Verhältnis zu anderen Aufgaben, wie etwa der Drittmittelakquisition, ausgewogen und gesteuert werden.

i) Stärkere Wahrnehmung von Gastaufenthalten von WZB-Wissenschaftlern im Ausland

2002 ist die Zahl der Gastaufenthalte von WZB-Wissenschaftlern/innen leicht gestiegen.

j) Stärkere Berücksichtigung der Vermittlung von Forschungsergebnissen in die Praxis

Ab 2000 wird der Präsentation von wissenschaftlichen Ergebnissen in der allgemeinen Öffentlichkeit ein höherer Stellenwert beigemessen; insbesondere durch die Veranstaltungsreihe „WZB-Forum“, in der Praxisvertreter aus der Politik, der Wirtschaft, der Verbände etc. im Mittelpunkt stehen und mit Wissenschaftlern aktuelle gesellschaftspolitische Themen diskutieren.

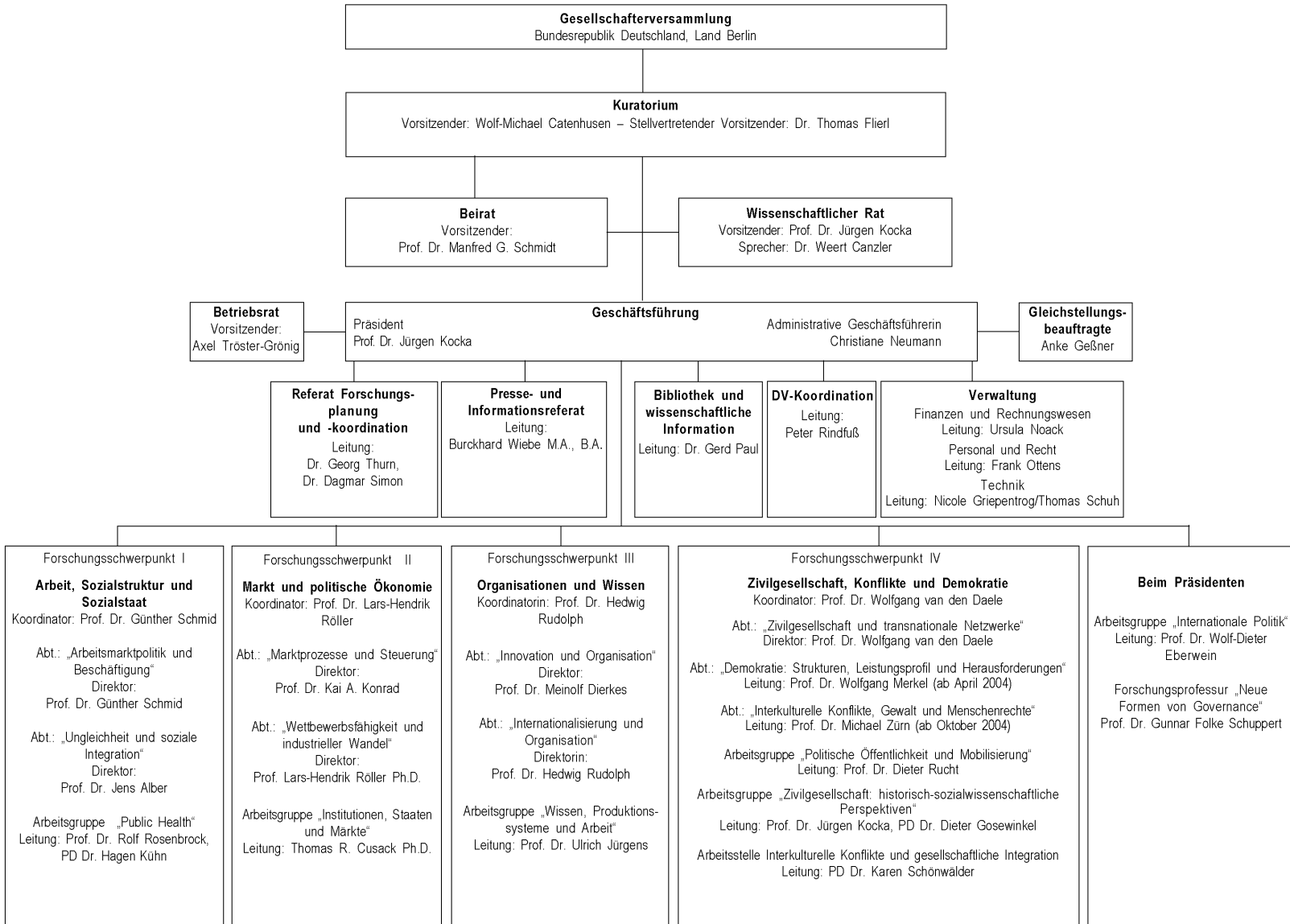
k) Zur Forschungsgruppe „Wissenschaftsstatistik“: Systematische Behandlung wissenschaftssoziologischer Fragestellungen

Die Forschungsgruppe „Wissenschaftsstatistik“, weitergeführt als Arbeitsgruppe „Wissenschaftstransformation“, wurde 2003 beendet. Zu einer programmatischen Neuorientierung, die u.U. zur Einrichtung einer Abteilung führen konnte, fehlten bislang die Ressourcen und Kompetenzen. Überlegungen zur Einrichtung einer Querschnittsfunktion sind zur Zeit im Gange. Einzelne wissenschaftssoziologische Untersuchungen zu Strukturfragen der Wissenschaft wurden im Präsidentenbereich durchgeführt. Darüber hinaus wurde am Aufbau von EU-geförderten Netzwerken sozialwissenschaftlicher Forschungseinrichtungen in west- und osteuropäischen Ländern zur Koordinierung von Strukturverbesserungen für europäische Sozialforschung und zu wissenschaftspolitischen Zielsetzungen mitgewirkt.

l) Arbeitsgruppe „Public Health“: Schwache Entwicklung der systematischen Verbindung zu den Schwerpunkten des WZB; stärkere Integration in das Gesamtprogramm; Verstärkung der Grundlagenorientierung

Die Arbeitsgruppe beteiligte sich an Querschnittsaktivitäten wie WZB-Jahrbüchern und der Querschnittsgruppe „Gemeinwohl“. Die Grundlagenorientierung wurde durch die befristete Zuordnung einer weiteren Stelle gestärkt. Mit der Eingliederung der Arbeitsgruppe in den Forschungsschwerpunkt „Arbeit, Sozialstruktur und Sozialstaat“ soll die Kooperationen mit den Abteilungen „Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung“ und „Ungleichheit und soziale Integration“ gestärkt werden.

Anhang 1



Anhang 2**Mittelausstattung und -verwendung**

(Ausgaben in 1.000 €)

	2002	2001	2000
I. Mittelausstattung (Einnahmen)	16.268,7	15.048,7	14.054
1.1 Institutionelle Förderung	12.246,5	12.285,4	11.816
- Land/Länder ¹	3.061,6	3.071,4	2.901,6
- Bund ¹	9.184,9	9.214	8.704,8
- übrige institutionelle Förderung	0	0	0
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>75 %</i>	<i>82 %</i>	<i>84 %</i>
1.2 Forschungsförderung ²	2.066,1	1.776,0	1.721,9
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>12,7 %</i>	<i>11,8 %</i>	<i>12,2 %</i>
1.3 FuE-Aufträge, Dienstleistungen, Lizenzen	1.574,6	778,8	291,0
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>9,7 %</i>	<i>5,2 %</i>	<i>2 %</i>
1.4. Übrige Mittel von Dritten ³	381,5	208,5	225,1
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>2,3 %</i>	<i>1,4 %</i>	<i>1,6 %</i>
II. Mittelverwendung (Ausgaben)	16268,7	15048,7	14054
2.1 Personal	11050,6	10851,6	10405,7
2.2 Sachmittel	3951,2	3610	2980,5
2.3 Investitionen (ohne Bauinvestitionen)	259,8	200,2	114,9
2.4 Bauinvestitionen	0	0	0
2.5 Sonderposition - Drittmittel -	1007,1	386,9	552,9
Nachrichtlich: DFG-Abgabe	309,0	367,6	365,6

¹ Zuwendung bzw. Anteile entsprechend BLK-Beschluss² Tatsächliche Finanzierung des jeweiligen Jahres, ohne durchlaufende Posten³ Einnahmen aus Drittmittelabrechnung, Haushaltsjahr 2000 einschl. Rückzahlung Erbbauzins

Anhang 3**Drittmittel nach Arbeitseinheiten¹**

(Ausgaben in 1.000 €)

	2002	2001	2000
I. Insgesamt	3.640,7	2.554,7	2.003,3
- DFG	327,1	345,2	576,8
- Bund	759,1	742,7	505,8
- Land/Länder	0	0,2	57,7
- EU-Projektmittel	196,7	228,4	252,9
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	783,2	459,5	319,0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	1.574,6	778,7	291,1
- Sonstige ³⁾	0	0	0
II. Nach Organisationseinheiten			
FSP Arbeit, Sozialstruktur und Sozialstaat Abt. Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung⁴⁾	475,0	502,2	409,7
- DFG	0	0	0
- Bund	244,0	345,9	215,6
- Land/Länder	0	0,2	26,5
- EU-Projektmittel	0		2,1
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	231,0	155,4	57,6
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	0,7	107,9
- Sonstige ³⁾	0	0	0
Abt. Ungleichheit und soziale Integration (bis 30.09.2002: Abt. Sozialstruktur und Sozialberichterstattung)	60,9	69,0	69,3
- DFG	0	1,6	64,4
- Bund	0	0	4,9
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	60,5	67,4	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0,4	0	0
- Sonstige ³⁾	0	0	0
AG Public Health	89,8	61,6	77,9
- DFG	0	0	0
- Bund	0	56,5	70,2
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	87,2	1,8	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	2,6	3,3	7,7
- Sonstige ³⁾	0	0	0

Darstellung des WZB

	2002	2001	2000
FSP Markt und politische Ökonomie			
Abt. Marktprozesse und Steuerung	31,8	2,1	90,5
- DFG	0	0,2	45,0
- Bund	0	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	15,7	1,2	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	16,1	0,7	45,5
- Sonstige ³⁾	0	0	0
Abt. Wettbewerbsfähigkeit und industrieller Wandel	108,6	88,7	177,8
- DFG	21,2	84,5	89,7
- Bund	0	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	42,3	0,2	64,1
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	45,1	4	11,2
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	0	12,8
- Sonstige ³⁾	0	0	0
AG Institutionen, Staaten und Märkte	28,7	92,1	104,8
(bis 31.12.2002: Abt. Wirtschaftswandel und Beschäftigung)			
- DFG	0	0	0
- Bund	0	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	9,2	34,5	82,0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	19,5	57,6	22,8
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	0	0
- Sonstige ³⁾	0	0	0

Darstellung des WZB

	2002	2001	2000
FSP Organisation und Wissen			
Abt. Innovation und Organisation⁴⁾	567,8	403,4	291,4
(bis 31.12.2002: Abt. Organisation und Technikgenese)			
- DFG	0	0	0
- Bund	407,8	246,6	210,6
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	123,1	77,5	75,3
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	36,9	79,3	5,5
- Sonstige ³⁾	0	0	0
- nachrichtlich: Kooperationsprojekte via Choice/Nexus	400,3	446,9	432,9
Abt. Internationalisierung und Organisation	92,2	74,5	0
(bis 31.12.2002: Abt. Organisation und Beschäftigung)			
- DFG	92,2	62,6	0
- Bund	0	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	11,9	0
- Sonstige ³⁾	0	0	0
AG Wissen, Produktionssysteme und Arbeit⁴⁾	105,9	94,9	64,0
- DFG	0	0	0
- Bund		0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	29,0	94,9	64,0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	76,9	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	0	0
- Sonstige ³⁾	0	0	0
- nachrichtlich: Kooperationsprojekte via FU	55,0	124,0	69,0

	2002	2001	2000
FSP Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie			
Abt. Zivilgesellschaft und transnationale Netzwerke	99,7	94,5	104,0
(bis 31.12.2002: Abt. Normbildung und Umwelt))			
- DFG	0,1	19,3	72,8
- Bund	0	0,1	0
- Land/Länder	0	0	31,2
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	99,6	75,1	0
- Sonstige ³⁾	0	0	0
Abt. Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen	137,0	129,5	203,4
(bis 31.03.2003: Abt. Institutionen und sozialer Wandel)			
- DFG	77,4	42,7	149,8
- Bund	0	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	29,4	57,4	25,8
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	30,2	29,4	27,8
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	0	0
- Sonstige ³⁾	0	0	0
AG Politische Öffentlichkeit und Mobilisierung	157,9	145,9	103,4
- DFG	0	0,1	16,0
- Bund	0	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	78,7	40,9	14,9
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	22,7	64,9	72,2
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	56,5	40,0	0,3
-Sonstige ³⁾	0	0	0
AG Zivilgesellschaft: Historisch-sozialwissenschaftliche Perspektiven	0	0	0
- DFG	0	0	0
- Bund	0	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	0	0
-Sonstige ³⁾	0	0	0

Darstellung des WZB

	2002	2001	2000
Beim Präsidenten	178,0	159,1	174,7
- DFG	67,7	63,1	68,1
- Bund	102,2	93,6	4,5
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	8,1	0,5	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0,1	52,1
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	1,8	50,0
-Sonstige ³⁾	0	0	0
AG Internationale Politik	71,3	0,2	60,6
- DFG	0	0	0
- Bund	0	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	71,3	0,2	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	0	60,6
-Sonstige ³⁾	0	0	0
Verwaltung	1.366,9	565,9	0,8
- DFG	0	0	0
- Bund	5,1	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	1.361,8	565,9	0,8
- Sonstige ³⁾	0	0	0
Bibliothek	9,0	0	0
- DFG	8,3	0	0
- Bund	0	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0,7	0	0
- Sonstige ³⁾	0	0	0

Darstellung des WZB

	2002	2001	2000
Abt. Metropolenforschung	60,2	71,1	71,0
(beendet zum 30.09.2002)			
- DFG	60,2	71,1	71,0
- Bund	0	0	0
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	0	0	0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	0	0	0
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	0	0	0
-Sonstige ³⁾	0	0	0
Nachrichtlich: Abt. Regulierung von Arbeit	283,0	237,3	111,8
(ab 01.01.2003 sind die Drittmittelprojekte in die Abt. Innovation und Organisation, Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung und die Arbeitsgruppe Wissen, Produktionssysteme und Arbeit integriert)			
- DFG	0	0	0
- Bund	0,1	20,3	4,4
- Land/Länder	0	0	0
- EU-Projektmittel	29,0	94,9	64,0
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	226,6	57,4	43,4
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	27,3	64,7	0
-Sonstige ³⁾	0	0	0
- Kooperationsprojekte via FU	55,0	124,0	69,0

1) Tatsächliche Ausgaben im jeweiligen Jahr nach Finanzierungsquellen, ohne durchlaufende Posten usw.

2) Letztes vollständiges Kalenderjahr; ggf. vorläufige Ist-Angaben

3) Zum Beispiel Spenden, Mitgliedsbeiträge etc.; ggf. differenzieren

4) Die nachrichtlich aufgeführte Regulierung von Arbeit wurde zum 31.12.2002 beendet. Die Projekte dieser Abt. wurden in die Abt. Innovation, Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung und Wissen, Produktionssysteme und Arbeit integriert.

Anhang 4

**Beschäftigungspositionen nach
Mittelherkunft sowie Besoldungs-/Vergütungsgruppen**

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 30.06.2003 -

	Anzahl insgesamt	davon finanziert aus	
		Institutionellen Mitteln	Drittmitteln
Insgesamt	181,7	144,9	36,8
1. wissenschaftliches und leitendes Personal	112,6	82,8	29,8
- C 4 und AT	10,0	10,0	0
- I	9,0	8,0	1,0
- Ia	15,0	15,0	0
- Ib	35,5	30,1	5,5
- IIa	43,1	19,8	23,4
2. Doktoranden	5,5	5,5	0
3. übriges Personal	69,1	62,1	7,0
- III, IV, A 12, A 11, A 10	15,1	12,2	2,8
- V, A 9, A 8	31,3	28,8	2,5
- VI, A7	9,2	8,7	0,5
- VII, VIII, A 6, A 5	12,5	11,4	1,2
- Lohngruppen, sonstiges Personal	1,0	0	0
- Auszubildende	0	0	0

Anhang 5**Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten**

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 30.06.2003 -

	insgesamt	Wiss. und leiten- des Personal ¹	Doktorand(inn)en	Übriges Personal, Auszubildende
Einrichtung insgesamt	181,7	107,1	5,5	69,1
Verwaltung, Bibliothek, DV	39,5	5,2	0	34,3
SP Arbeit, Sozialstruktur und Sozialstaat		1,0		
Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung		8,5	1,0	3,0
Ungleichheit und soziale Integration		8,2	0,5	1,6
Public Health		4,9		1,3
Summe	30,0	22,6	1,5	5,9
SP Markt und politische Ökonomie		3,0		
Marktprozesse und Steuerung		3,0	1,0	1,5
Wettbewerbsfähigkeit und industrieller Wandel		7,5	1,0	2,4
Institutionen, Staaten und Märkte		3,5		0,5
Summe	23,4	17,0	2,0	4,4
SP Organisation und Wissen		1,0		0,5
Innovation und Organisation		13,0	0,5	4,1
Internationalisierung und Organisation		6,0	0,5	2,8
Wissen, Produktions- systeme und Arbeit		2,5		0,8
Summe	31,7	22,5	1,0	8,2
SP Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie		1,0		0,5
Zivilgesellschaft und transnationale Netzwerke		8,4		3,5
Demokratie: Strukturen und Leistungsprofil		3,0		1,7
Politische Öffentlichkeit und Mobilisierung		4,0	0,5	0,9

¹ BAT IIa und höher, ohne Doktorand(innen)

Zivilgesellschaft: historisch-sozialwiss. Perspektiven		6,5	0,5	1,0
Summe	31,6	22,9	1,0	7,7
SP Präsident		3,5		3,5
Forschungsplanung und Koordination	8,0	4,3		
Presse und Informationsreferat	2,0	2,8		
Wissenschaftstransformati on	2,5	2,0		
Summe	20,1	12,5		7,6
Rat für Nachhaltige Entwicklung	5,5	4,5		1,0

Anhang 6

Beschäftigungsverhältnisse

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Personen zum Stichtag 30.06.2003 -

	Anzahl insgesamt	finanziert aus Drittmitteln		befristet angestellt		Frauen		befristet angestellte Frauen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
I. Insgesamt	221	51	23,0	96	43,4	124	56,1	50	40,3
1. Wiss. und leitendes Personal	118	39	33,1	66	55,9	41	34,7	28	68,3
- C 4 und AT	10	0	0	1	10,0	1	10,0	0	0,0
- I	9	1	11,1	2	22,2	1	11,1	1	100,0
- Ia	15	0	0	4	26,7	5	33,3	1	100,0
- Ib	38	7	18,4	19	50,0	11	28,9	6	54,5
- IIa	46	31	67,4	40	87,0	23	50,0	20	87,0
2. Doktorand(inn)en	11	0	0	11	100,0	6	54,5	6	100,0
3. Übriges Personal	92	12	13,0	19	20,7	77	83,7	16	20,8
- III, IV, A 12, A 11, A 10	19	-	-	-	-	-	-	-	-
- V, A 9, A 8	41	-	-	-	-	-	-	-	-
- VI, A7	13	-	-	-	-	-	-	-	-
- VII, VIII, A 6, A 5	18	-	-	-	-	-	-	-	-
- Lohngruppen, sonstiges Personal	1	-	-	-	-	-	-	-	-

Anhang 7**Veröffentlichungen**- Anzahl insgesamt und nach Abteilungen bzw. Schwerpunkten¹ -

	2002	2001	2000
I. Insgesamt	499	528	414
- Monographien (Autorenschaft)	16	23	22
- Monographien (Herausgeberschaft)	30	37	30
- Beiträge zu Sammelwerken	176	212	194
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	61	61	41
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	61	66	45
- Elektronische Veröffentlichungen	19	24	6
- Discussion Papers	106	95	70
- Zeitungsartikel	30	10	6
II. Nach Arbeitseinheiten			
FS Arbeit, Sozialstruktur und Sozialstaat			
Abt. Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung	61	57	38
1. - Monographien (Autorenschaft)	2	2	5
- Monographien (Herausgeberschaft)	6	6	1
- Beiträge zu Sammelwerken	20	27	15
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	5	3	0
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	6	5	6
- Elektronische Veröffentlichungen	7	2	0
- Discussion Papers	15	9	11
- Zeitungsartikel	0	3	0
Abt. Ungleichheit und soziale Integration	37	52	53
1. - Monographien (Autorenschaft)	2	2	1
- Monographien (Herausgeberschaft)	3	5	2
- Beiträge zu Sammelwerken	20	23	26
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	2	5	6
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	4	6	9
- Elektronische Veröffentlichungen	1	3	1
- Discussion Papers	5	8	7
- Zeitungsartikel	0	0	1
AG Public Health	70	53	40
- Monographien (Autorenschaft)	1	1	4

¹ Jede Veröffentlichung wurde nur einmal gezählt

	2002	2001	2000
1. - Monographien (Herausgeberschaft)	2	5	6
- Beiträge zu Sammelwerken	24	23	20
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	20	2	2
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	15	14	6
- Elektronische Veröffentlichungen	1	0	0
- Discussion Papers	5	8	2
- Zeitungsartikel	2	0	0
FS Markt und politische Ökonomie			
Abt. Marktprozesse und Steuerung	28	20	0
- Monographien (Autorenschaft)	0	0	0
- Monographien (Herausgeberschaft)	0	0	0
- Beiträge zu Sammelwerken	4	3	0
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	4	5	0
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	1	0	0
- Elektronische Veröffentlichungen	0	0	0
- Discussion Papers	18	12	0
- Zeitungsartikel	1	0	0
Abt. Wettbewerbsfähigkeit und industrieller Wandel	24	26	32
- Monographien (Autorenschaft)	0	1	3
- Monographien (Herausgeberschaft)	0	1	1
- Beiträge zu Sammelwerken	1	3	3
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	3	5	5
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	0	0	0
- Elektronische Veröffentlichungen	2	1	0
- Discussion Papers	18	15	20
- Zeitungsartikel	0	0	0
AG Institutionen, Staaten und Märkte	16	33	21
- Monographien (Autorenschaft)	1	0	0
- Monographien (Herausgeberschaft)	0	2	1
- Beiträge zu Sammelwerken	6	14	6
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	5	10	8
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	1	3	2
- Elektronische Veröffentlichungen	0	0	0
- Discussion Papers	3	4	4
- Zeitungsartikel	0	0	0
FS Arbeit, Organisation und Wissen			
Abt. Innovation und Organisation	67	48	43
- Monographien (Autorenschaft)	2	5	2
- Monographien (Herausgeberschaft)	9	4	4
- Beiträge zu Sammelwerken	14	23	16

	2002	2001	2000
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	5	4	3
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	10	3	8
- Elektronische Veröffentlichungen	1	5	1
- Discussion Papers	17	2	6
- Zeitungsartikel	9	2	3
Abt. Internationalisierung und Organisation	21	25	24
- Monographien (Autorenschaft)	1	0	2
- Monographien (Herausgeberschaft)	0	2	2
- Beiträge zu Sammelwerken	3	9	13
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	4	3	2
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	4	5	2
- Elektronische Veröffentlichungen	2	2	1
- Discussion Papers	7	4	2
- Zeitungsartikel	0	0	0
AG Wissen, Produktionssysteme und Arbeit	7	13	27
- Monographien (Autorenschaft)	0	0	1
- Monographien (Herausgeberschaft)	0	0	1
- Beiträge zu Sammelwerken	3	5	22
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	0	2	1
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	1	3	0
- Elektronische Veröffentlichungen	0	0	0
- Discussion Papers	3	3	2
- Zeitungsartikel	0	0	0
FS Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie			
Abt. Zivilgesellschaft und transnationale Netzwerke	31	57	38
- Monographien (Autorenschaft)	1	2	4
- Monographien (Herausgeberschaft)	2	0	2
- Beiträge zu Sammelwerken	12	20	21
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	5	12	7
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	3	8	2
- Elektronische Veröffentlichungen	2	7	0
- Discussion Papers	4	8	2
- Zeitungsartikel	2	0	0
Abt. Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen	34	34	45
- Monographien (Autorenschaft)	1	3	0
- Monographien (Herausgeberschaft)	3	4	4

	2002	2001	2000
- Beiträge zu Sammelwerken	20	20	25
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	1	1	3
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	4	2	6
- Elektronische Veröffentlichungen	1	0	0
- Discussion Papers	4	4	7
- Zeitungsartikel	0	0	0
AG Politische Öffentlichkeit und Mobilisierung	38	44	31
- Monographien (Autorenschaft)	1	2	0
- Monographien (Herausgeberschaft)	1	2	3
- Beiträge zu Sammelwerken	13	24	22
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	4	4	2
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	6	9	4
- Elektronische Veröffentlichungen	0	1	0
- Discussion Papers	1	2	0
- Zeitungsartikel	12	0	0
AG Zivilgesellschaft: historisch-sozialwissenschaftliche Perspektiven	39	28	8
- Monographien (Autorenschaft)	3	2	0
- Monographien (Herausgeberschaft)	3	2	3
- Beiträge zu Sammelwerken	24	9	2
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	1	2	0
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	4	6	0
- Elektronische Veröffentlichungen	2	3	1
- Discussion Papers	0	3	0
- Zeitungsartikel	2	1	2
Beim Präsidenten	16	18	5
- Monographien (Autorenschaft)	1	2	0
- Monographien (Herausgeberschaft)	0	2	0
- Beiträge zu Sammelwerken	7	2	1
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	1	1	2
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	2	2	0
- Elektronische Veröffentlichungen	0	0	2
- Discussion Papers	3	5	0
- Zeitungsartikel	2	4	0
AG Internationale Politik	10	20	9
- Monographien (Autorenschaft)	0	1	0
- Monographien (Herausgeberschaft)	1	2	0
- Beiträge zu Sammelwerken	5	7	2
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	1	2	0
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	k. A.	k. A.	k. A.

	2002	2001	2000
- Elektronische Veröffentlichungen	k. A.	k. A.	k. A.
- Discussion Papers	3	8	7
- Zeitungsartikel	k. A.	k. A.	k. A.

Anhang 8

Liste der vom WZB eingereichten Unterlagen

- Bericht des WZB (basierend auf dem Fragenkatalog des Senatsausschusses Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft einschließlich Tabellenteil)
- Publikationslisten
- Institutsbericht 2000/2001
- Programmbudget 2004
- WZB-Daten 1992-2002
- WZB-Audit 2003 – Abschlussbericht des Beirats einschließlich der Stellungnahme des Präsidenten und der Antworten der WZB-Abteilungen und -Arbeitsgruppen
- Protokolle der Beiratssitzungen 2000 und 2003
- Organigramm
- Gesellschaftsvertrag
- Kuratoriumsvorlage des Präsidenten „Perspektiven für das WZB zur thematischen und strukturellen Entwicklung“ (2002)
- Wirtschaftsplan 2003
- Liste der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats
- Kooperationsverträge mit den Berliner Universitäten
- Betriebsvereinbarung über das Verfahren zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis durch Bestellung einer Ombudsperson
- Betriebsvereinbarung zur „Gleichstellung von Frauen und Männern im wissenschaftlichen Bereich und im Infrastrukturbereich des WZB“
- Betriebsvereinbarung zur Weiterbildung
- Empfehlungen zur Promotionsförderung am WZB

Anlage B: Bewertungsbericht

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung.....	B-2
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte.....	B-3
3. Struktur und Organisation	B-10
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal	B-11
5. Nachwuchsförderung und Kooperation.....	B-11
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz.....	B-12
7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats.....	B-13
8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe.....	B-13

Anhang: Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung

Das WZB wurde im Jahre 2004 durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft turnusgemäß als Forschungseinrichtung evaluiert. Ziel der Evaluierung war es zu prüfen, mit welchem Ergebnis es dem Votum des Wissenschaftsrats aus dem Jahre 1997 gefolgt ist und sich inhaltlich sowie institutionell weiterentwickelt hat. Darüber hinaus war festzustellen, inwieweit das WZB weiterhin die bereits im letzten Gutachten des Wissenschaftsrats hervorgehobene führende Rolle in den Sozialwissenschaften sowohl national als auch international spielt. Diese Fragen sind insbesondere auch vor dem Hintergrund des Abbaus universitärer Lehrstühle in den Sozialwissenschaften zu sehen.

Das WZB hat sich mit den Empfehlungen des Wissenschaftsrats von 1997 konstruktiv auseinandergesetzt. Im Zuge eines inhaltlichen und institutionellen Umbruchs, der seitens der Institutsleitung wie des Wissenschaftlichen Beirats hervorragend bewältigt wurde, hat sich das Haus erneut als leistungsfähige Forschungseinrichtung aufgestellt und dabei organisatorische Flexibilität bewiesen. Die gewählte Organisationsstruktur, bestehend aus längerfristigen Abteilungen und temporären Arbeitsgruppen, erscheint dem Forschungstypus einer problemorientierten Grundlagenforschung angemessen und ermöglicht in der Kombination aus Standbein und Spielbein kontinuierliches Arbeiten zum einen, ein schnelles Aufgreifen unerwarteter Entwicklungen in Wissenschaft und Gesellschaft zum anderen.

Mit der Einrichtung von Forschungsprofessuren, die im Gegensatz zu den 1997 angetroffenen Forschungsprofessuren nun die Funktion haben, querschnittsorientierte, schwerpunktübergreifende Institutsthemen zu bearbeiten und zu koordinieren, wurde eine Arbeitsform begründet, die sich der thematischen Schnittmengen in der Forschung annehmen soll. Diese Arbeitsform sollte weiter ausgebaut werden.

Das WZB ist als betriebsförmig organisierte Forschungseinrichtung in der Lage, Themenstränge längerfristig zu bearbeiten, die zugleich eine interdisziplinäre Herangehensweise sowie eines zu pflegenden Netzwerks von Partnerinstitutionen bedürfen. Dieses einzigartige Potential muss das WZB noch gezielter ausbauen und nutzen. Die Forschungsarbeiten in den verschiedenen Bereichen können überwiegend als gut bis sehr gut, eingestuft werden. In einzelnen Forschungsfeldern werden international herausragende Leistungen erbracht; dies gilt vor allem für die Abteilung „Ungleichheit und soziale Integration“ sowie in der interdisziplinären Governance-Forschung. Gleichwohl erkennen die Gutachter forschungsprogrammatische sowie strukturelle Defizite. Sie resultieren zum einen aus dem Spannungsverhältnis von grundlagenorientierter Forschung und Anwendung, zum anderen aus auseinanderlaufenden, nicht hinreichend gebündelten Forschungsinteressen der Institutsmitarbeiter. Diese Defizite werden u.a. im Publikationsverhalten, in der Drittmittelinwerbung sowie in der Nachwuchsförderung deutlich.

Ein Diskussionsschwerpunkt lag während des Institutsbesuchs auf Interdependenzen in der Forschungsprogrammatisierung: Offensichtlich erweist es sich für das WZB als schwierig, die Themenkohärenzen zu benennen und überzeugend darzulegen, die dem aktuellen Forschungsprogramm zugrunde liegen bzw. potentiell darin angelegt sind. Obgleich das WZB durch eine beeindruckende Anregungs- und Diskussionskultur besticht, bleibt die Verständigung über Kooperationschancen oft dem zufällig informellen Miteinander überlassen. Gleichwohl erkennen die Gutachter, dass das Institut Interaktionsstrukturen eröffnet, die Synergieeffekte trotz größerer individueller Forschungsfreiräume produzieren.

Das WZB hat seinen grundlegenden Wandlungsprozess – nach dem Wechsel der Leitung und dem Ausscheiden einer Reihe leitender Wissenschaftler – noch nicht vollständig abgeschlos-

sen; insofern sind zu einigen Forschungseinheiten und Arbeitsformen nur Tendenzaussagen zu treffen.

Die folgenden Anmerkungen und Empfehlungen sollte das WZB nutzen, um vor allem seine theoretische Profilierung zu stärken und um weiterhin als kompetenter Ansprechpartner nicht nur zu praxisbezogenen Problemstellungen, sondern auch in Theoriebildungsprozessen zu gelten. Die Fähigkeit des Instituts, international anerkannte Wissenschaftler anzuziehen, sollte dazu ausgenutzt werden.

2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

Das Aufgabenprofil des WZB ist durch problemorientierte sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung charakterisiert. Das Rahmenthema lautet „Entwicklungstendenzen, Anpassungsprobleme und Innovationschancen moderner Gesellschaften“. Der innere Zusammenhang der Forschungsarbeiten am WZB soll durch zwei **Leitfragestellungen** und grundlegende Gemeinsamkeiten der Methodologie sichergestellt werden. Diese Leitfragestellungen sind: Welche Aufgaben und Herausforderungen erwachsen aus dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel für Wirtschaft, Gesellschaft und Politik? Und ferner: Wie reagieren die Institutionen in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik auf diese Herausforderungen, und inwiefern erweisen sie sich dabei als reformfähig oder -unfähig und wohlfahrtsmehrend oder wohlfahrtsmindernd?

Im **Forschungsschwerpunkt I „Arbeit, Sozialstruktur und Beschäftigung“** analysiert Abteilung I „Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung“ Übergangsarbeitsmärkte, deren Funktionsweisen und Implikationen. Im Kern geht es um eine Ergänzung wirtschaftswissenschaftlicher Arbeitsmarktstudien durch die systematische Einbeziehung von Institutionen und um den Versuch, unterschiedliche Datensätze in innovativer Weise unter einer institutionenbezogenen Fragestellung auszuwerten. Diese Forschung schlägt sich in zahlreichen Beiträgen zu Sammelwerken, einer großen Anzahl von Monographien und editierten Bänden nieder. Sie hat darüber hinaus Wirkung in die politische Praxis entfaltet, insbesondere in Beratungsgremien der deutschen Arbeitsmarktpolitik. Die Hinwendung zur Politik und verstärkte Praxisorientierung hat im Gegenzug die Präsenz in der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft geschwächt. Dies gilt weniger für die spezialisierte sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung, dafür um so mehr für die breitere Rezeption, sowohl in Politikwissenschaft als auch in der Volkswirtschaftslehre. Gleichwohl ist die Forschungsgruppe in ein ausgezeichnetes internationales Forschernetzwerk integriert.

Die Abteilung II „Ungleichheit und soziale Integration“ beschäftigt sich neben Sozialberichterstattung und Forschung zum Dritten Sektor vor allem mit Aspekten der sozialen Ungleichheit: Geschlechterungleichheit, Strukturierung von Lebenschancen, politische Integration der Unterschichten, freiwilliges Engagement in der Zivilgesellschaft. Es werden methodisch und inhaltlich interessante Forschungsergebnisse vorgelegt, deren herausragende Qualität international anerkannt ist. Insbesondere verfügt der Leiter über eine exzellente internationale Reputation als vergleichender Sozialstaatsforscher. Die laufenden Projekte scheinen geeignet zu sein, diesen Ruf weiter zu festigen. Die Forschungseinheit hat zudem für die vergleichende Analyse von wohlfahrtsstaatlicher Politik hervorragende institutionalisierte und informelle Kontakte zu Forschern im Ausland.

Die kleine Arbeitsgruppe „Public Health“ beschäftigt sich mit einem Thema hoher politischer Relevanz und vermochte insbesondere in einschlägigen deutschsprachigen und eher praxisorientierten Publikationen Aufmerksamkeit zu erregen. Dieses Forschungsthema sollte auch nach

Ausscheiden der bisherigen Leiter weiterverfolgt werden; damit können zu einem künftig noch wichtiger werdenden Sozialstaatsthema Beiträge geleistet werden.

Die zwei Abteilungen und die Arbeitsgruppe fügen sich gut zum Forschungsschwerpunkt I zusammen. Es werden interessante vergleichende Forschungsprojekte auf hohem Niveau und mit einer größeren Zahl internationaler Kooperationspartner durchgeführt. Der Forschungsschwerpunkt sollte aber seine stark soziologisch orientierten Analysen stärker mit themengleichen Arbeiten in den Wirtschaftswissenschaften in Beziehung setzen und dahingehende Kooperationsbeziehungen aufbauen. Außerdem sollte die Kooperation innerhalb des Schwerpunkts verstärkt werden. Vorarbeiten zur Erhöhung der bisher geringen Drittmittelinwerbung bei DFG und EU liegen vor. Bei insgesamt guter bis sehr guter Publikationsbilanz sollte – auch im Interesse der Nachwuchsförderung – größeres Gewicht auf Teilnahme an internationalen Konferenzen und auf Veröffentlichungen in englischsprachigen referierten Zeitschriften gelegt werden.

Die Veröffentlichungen sind im Forschungsschwerpunkt I – insbesondere gemessen an der Anzahl der Artikel in referierten Zeitschriften – eher rar, die Beiträge in Sammelbänden sind dagegen zahlreich. Bezug nehmend auf Rankings der ökonomischen Zeitschriften (siehe Journal of the European Economic Association, December 2003, S. 1349 – 1351, S. 1349 – 1400, S. 1409 – 1412), ist festzustellen, dass lediglich eine Veröffentlichung der Abteilung „Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung“ in einem der Rankings auftaucht (S. 1412 auf Rank 93). Nach internationalen Kriterien in der Ökonomie genießen jedoch Publikationen in referierten englischsprachigen Zeitschriften Priorität. Daher ist das Publikationsverhalten zu überprüfen. Das Publikationsverhalten differiert zwischen den Forschungsschwerpunkten und den Abteilungen innerhalb der einzelnen Forschungsschwerpunkte.

Eine Schwäche im gesamten Forschungsschwerpunkt I ist die mangelnde abteilungsübergreifende Koordination und Pflege von Datensätzen. Eine institutionell abgesicherte methodische Kompetenz sollte im Hause deutlich höher bewertet werden.

Die Zahl der Veröffentlichungen, die Mitarbeiter des **Forschungsschwerpunkts II „Markt und politische Ökonomie“** in international renommierten Zeitschriften platziert haben, ist sehr hoch. Beide Abteilungen gehören innerhalb des WZB in dieser Hinsicht zur Spitzengruppe. Während dies im Fall der Abteilung II für das gesamte Team gilt, trifft das in der Abteilung I primär auf die Leitung zu. Die Zahl der Mitarbeiter, die aus dem Forschungsschwerpunkt II heraus ihre Wissenschaftskarriere erfolgreich fortgesetzt haben, ist ebenfalls sehr hoch. Gerade in der Abteilung II existiert ein auffälliger „Throughput“ – jüngere Mitarbeiter werden von hervorragenden internationalen Universitäten rekrutiert und erhalten durch ihre am WZB erbrachten Forschungsleistungen nach ca. 5 Jahren attraktive Stellenangebote an exzellenten Universitäten. Einige regional rekrutierte Mitarbeiter der Abteilung I lassen allerdings die internationale Einbindung vermissen. Insgesamt gesehen ist die internationale Vernetzung der beiden Abteilungen jedoch hoch. Beide Abteilungsleiter zeichnen sich durch überdurchschnittliche wissenschaftliche Qualität und Artikulationsfähigkeit aus. Die Position des Abteilungsleiters II „Wettbewerbsfähigkeit und industrieller Wandel“ als Chefökonom der EU-Generaldirektion Wettbewerb ist ein Zeichen für die weltweit hohe Reputation. Zugleich wird versucht, innerhalb des internationalen Netzwerks Möglichkeiten zu entwickeln, damit Mitarbeiter des Forschungsschwerpunkts theoretische Perspektiven mit den praktischen Problemen in der europäischen Wettbewerbspolitik verbinden können. Dabei sollten neue Anregungen für problemorientierte Grundlagenforschung entstehen. Zur Qualitätssicherung in der Abteilung sollte die Abwesenheit des Abteilungsleiters mit einer befristeten Forschungsprofessur zur Industrieökonomik überbrückt werden. Die inhaltliche Kohärenz des Forschungsprogramms ist vor allem in dieser Abteilung überzeugend.

Das Interesse der Abteilung I „Marktprozesse und Steuerung“ an nicht klassisch finanzwissenschaftlichen Themen sollte als eine Institutsstärke verstanden werden. Die Abteilung ist inhaltlich breit angelegt, verfügt jedoch über einen Fokus: Die Beschäftigung mit den *economics of conflict* oder den *economics of failing states* dokumentiert die interdisziplinäre Arbeitsweise und sichert den Anschluss an die übrigen ökonomisch interessierten Abteilungen, deren Gegenstand sich über die Analyse demokratischer Institutionen hinaus ausgeweitet hat.

Das von den Abteilungen I und II und der Humboldt Universität getragene Doktorandenprogramm wird als eine konsequente Form der Nachwuchsförderung angesehen.

Offen scheint die Perspektive der Arbeitsgruppe „Institutionen, Staaten und Märkte“ zu sein. Die Arbeitsgruppe befindet sich in einer Phase der Um- und Neuorientierung. Derzeit ist noch kein enger Forschungsfokus und ein darauf aufbauendes Forschungsprogramm erkennbar. Diese Arbeitsgruppe ist innerhalb des WZB aufgrund ihrer klaren interdisziplinären Orientierung ein unverzichtbares Bindeglied zwischen den eher volkswirtschaftlich und den eher politikwissenschaftlich geprägten Forschungseinheiten und verdient deshalb besondere Stützung. Sie verfügt über sozial- und politikwissenschaftliche Kompetenz, die den Abteilungen des Forschungsschwerpunkts weitgehend fehlt, aber für den Schwerpunkt außerordentlich wichtig ist. Es sollte geprüft werden, inwieweit die Gruppe durch einen Vertreter der Neuen Institutionenökonomik verstärkt werden könnte.

Die interne Kommunikation im Forschungsschwerpunkt II ist gut institutionalisiert in Form regelmäßiger Kolloquien, *brown bag lunches*, jährlicher Konferenzen usw. Dies scheint eine wichtige Voraussetzung für die gute informelle Kommunikation zu sein.

Die Forschung sollte sowohl im Forschungsschwerpunkt I als auch im Forschungsschwerpunkt II um institutionenökonomische Betrachtungen erweitert werden. Die Frage nach der effizienten Organisation von Arbeit und Beschäftigung ist zunehmend ein Desideratum der Arbeitsmarktpolitik und gerade in der Verbindung von ökonomischen und sozialen Zielen liegt die besondere Chance des WZB, auch die aktuelle politische Debatte zu befruchten.

Als Stärken der Abteilung I "Innovation und Organisation" im **Forschungsschwerpunkt III „Organisationen und Wissen“** gelten die hohe Drittmittelinwerbung im Bereich praxisorientierter Forschung und die Arbeit in Netzwerken, die auch Stiftungen und Ministerien umfassen. Die Abteilung ist grundsätzlich zur Generierung neuer Forschungsfelder in der Lage, was sie mit einem innovativen Internet-Projekt unter Beweis stellt, das zudem Ansatzpunkte für eine Verklammerung mit der Querschnittsgruppe *Governance* bietet. Die starke Anwendungsorientierung der Abteilung I und ihre Einbindung in Netzwerke gerät unter anderer Perspektive jedoch zur Schwäche, weil hierdurch die geforderte inhaltliche Neuorientierung erschwert wird. Im Wesentlichen sind die meisten *neuen* Forschungsfelder Fortführungen der alten. Möglicherweise steht einer radikalen Neuorientierung die hohe Zahl entfristeter Stellen entgegen. Die Kohärenz zwischen den Projekten innerhalb der Abteilung ist schwach entwickelt. Es gibt wenig dokumentierte Kooperation über Forschungsgruppen, über die anderen Abteilungen oder Forschungsschwerpunkte hinweg; insgesamt erscheint der gegenseitige Bezug vorwiegend informeller Natur. Die Abteilung hat viel veröffentlicht, allerdings vorwiegend in Monographien und Sammelwerken, die im sigma-Verlag erscheinen. Das als besonderes Verdienst der Abteilung herausgehobene "Handbook of Organizational Learning" enthält überwiegend Beiträge international renommierter Forscher, kann also nur z.T. als Ausfluss eigener Forschungsbemühungen gelten. In Zukunft muss mehr Nachdruck auf Veröffentlichungen in referierten internationalen Zeitschriften gelegt werden.

Die Stärke der Projekte in der Abteilung II "Internationalisierung und Organisation" liegt in der vergleichsweise stärkeren Grundlagenorientierung. Die Akquisition von Drittmitteln zielt auf die DFG und auf Forschungsstiftungen ab und ist zum Teil erfolgreich. Die Abteilung ist mit der internationalen *scientific community* sehr gut vernetzt. Sorgfältig editierte englischsprachige Sammelbände dokumentieren die Produktivität und Innovationsfähigkeit dieser Abteilung. Sie hat neue Forschungsfelder wohlbegründet für sich abgesteckt. Die Kohärenz zwischen den Projekten scheint vergleichsweise hoch zu sein. Auch diese Abteilung hat zu wenig Aufsätze in internationalen referierten Zeitschriften vorzuweisen.

Die Arbeitsgruppe "Wissen, Produktionssysteme und Arbeit" hat gute Ergebnisse vorgelegt. Sie verfügt über hervorragendes Ansehen in der *scientific community* und hat tragfähige Zukunftsprojekte präsentiert; u.a. beschäftigt sie sich mit dem Wandel von Leitbildern der Industrie-Governance, den Auswirkungen der Globalisierung und beschleunigter Produktlebenszyklen auf die Arbeitsorganisation und auf die Kooperation zwischen Unternehmen sowie der Wettbewerbsfähigkeit verschiedener Governance-Strukturen in den internationalen Finanzmärkten. Diese Forschung ist gesellschaftlich hochrelevant. Sie sollte nach Pensionierung des Leiters weitergeführt und ausgebaut werden.

Insgesamt weist der Forschungsschwerpunkt III die vergleichsweise stärkste Fragmentierung auf und lässt gegenwärtig die dementsprechend geringste thematische Kohärenz erkennen. Die Themenfelder scheinen stark auf die Hauptakteure zugeschnitten und sollten bei deren Ausscheiden auf eine Weiterführung hin überprüft werden.

Besonderer Nachdruck sollte auf den Ausbau des Themas **Wissenschaftspolitik** gelegt werden. Die informelle Arbeitsgruppe beim Präsidenten sollte schnell den Status einer offiziellen Arbeitsgruppe erhalten und sich profilieren können. Es handelt sich hier um ein Thema, das in Deutschland völlig vernachlässigt wird, während es auf Ebene der Europäischen Union mit der Finanzierung von PRIME als *Network of Excellence* schnell voranschreitet. Das WZB sollte in Zukunft hier eine führende Rolle spielen.

Der **Forschungsschwerpunkt IV „Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie“** hat bislang Fragen der Konfliktregelung und Konfliktaustragung thematisiert und national und international herausragende Arbeit geleistet. Diese Fokussierung bleibt weiterhin aktuell, wenngleich sich die Themen in Richtung Governance von sozialer Infrastruktur sowie Regionalisierung vs. Globalisierung verschoben haben und das Akteursfeld sich verändert hat. In dieser Dynamik im Dreieck von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft liegt ein wichtiger Forschungsbedarf, der bei der Neuorientierung des Forschungsschwerpunkts weiter geführt und verstärkt werden sollte. Dabei ist sowohl auf eine Einbettung des Themas in soziologische, psychologische und politikwissenschaftliche Forschungsansätze und -perspektiven zu achten als auch auf eine methodische Vielfalt, die quantitative und qualitative Ansätze einschließt. Der bisherige Fokus auf Umwelt- und Technikkonflikte sollte nicht aufgegeben werden; Erfahrungen sollten jedoch auf andere relevant gewordene Anwendungsbereiche ausgedehnt werden. Bei der Neubesetzung der Leitungsfunktion sollte darauf geachtet werden, dass die konflikttheoretische Kompetenz sowie die Befähigung zum interdisziplinären Arbeiten auch mit Psychologen und anderen Sozialwissenschaften besonders berücksichtigt wird. Der Forschungsschwerpunkt IV ist durch den Institutswandel am tiefgreifendsten geprägt worden. Das Resultat dieses Prozesses bleibt bislang offen. Allerdings beschreibt der Themenrahmen *Zivilgesellschaft* eine Perspektive, die dem WZB eine vielversprechende Herausforderung setzt - zumal dann, wenn sie, wie konzipiert, in dem komplex definierten Kontext von Politik und Gesellschaft, von Institutionenwandel und Öffentlichkeitsveränderung

sowie unter sozial- und politikgeschichtlichen Gesichtspunkten zum Gegenstand der Forschung wird. Interessante, am WZB lange praktizierte Ansätze, zumeist fokussiert auf das Phänomen der sozialen Bewegungen treffen mit neuen Forschungslinien zusammen. Zu wünschen wäre eine gute Integration der verschiedenen Forschungseinheiten, damit die Gefahr eines Auseinanderfallens vermieden wird. Gerade die neu begründete historisch-sozialwissenschaftliche Abteilung könnte der Beschäftigung mit dem Leitthema *Zivilgesellschaft* eine breitere Grundlegung geben. Die Forschungsprofessur "Neue Formen von Governance" könnte in den Forschungsschwerpunkt die rechtswissenschaftlichen und politischen Fragestellungen einbringen, die bisher – wie auch die der Verwaltungswissenschaft – eine Randrolle spielten, die aber für ein Verständnis notwendig sind, für das Zivilgesellschaft nicht nur "soziale Bewegung", sondern auch, zum guten Teil, bürgerliche Gesellschaft ist.

Die Arbeitsgruppe "Zivilgesellschaft: historisch-sozialwissenschaftliche Perspektiven" gehört zu den besonderen Stärken des WZB. Die historische Perspektive dient der Erforschung sozialer und wirtschaftlicher Transformationsprozesse. Sie ist einerseits eine Bereicherung der politologischen und soziologischen Forschungsansätze und stellt andererseits ein wichtiges Bindeglied zwischen den Sozialwissenschaften und der historischen Forschung dar, was für die Geschichtswissenschaft ebenfalls innovationsfördernd ist. Der in der Verknüpfung von sozialwissenschaftlicher und historischer Forschung ausgewiesene Leiter widmet sich einem international bedeutsamen Thema und geht dabei von überzeugenden Leitfragen nach der Rolle des Staates und der Wirtschaft, nach den sozialen Praktiken und der Bedeutung nichtbürgerlicher Trägerschichten im Entstehungsprozess von Zivilgesellschaften aus. Die Gruppe überzeugt durch ihren multidisziplinären und transnationalen Ansatz. Wichtige Ergebnisse der Arbeitsgruppe wurden bereits publiziert und auf großen nationalen und internationalen Tagungen präsentiert. Wenn die zivilgesellschaftlichen Strukturen und Konstellationen in ihrer historischen Entwicklung untersucht werden, sollte allerdings auch die Rolle von Kirchen, Religion und religiösen Bewegungen künftig mehr beachtet werden. Die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe zeichnen sich durch hohe wissenschaftliche Qualifikation und intensive internationale Kontakte aus. Es spricht für die Qualität der Arbeitsgruppe, dass in kurzer Zeit bereits drei Mitglieder Rufe an deutsche Universitäten erhalten haben. Die Arbeitsgruppe leistet Grundlagenarbeit, deren Ergebnisse und vor allem Theorieangebote die Forschungen an den Universitäten befruchten können.

Das WZB ist eine Institution der **grundlagenorientierten Forschung**. Die Leitung des Hauses wie auch die Direktoren der Forschungseinheiten sollten dies unmissverständlich an die Mitarbeiter kommunizieren. Dies schließt Politikberatung und die Bereitschaft, mit der Öffentlichkeit zu diskutieren keineswegs aus, setzt jedoch klare Prioritäten für die theoretische Aufarbeitung anwendungsbezogener Forschungsergebnisse. Damit muss die Akzeptanz von fachspezifischen Qualitätskriterien und Kulturen einhergehen. Gerade den sich in Qualifikationsphasen befindlichen Mitarbeitern sollte nicht zugemutet werden, sich den fachspezifischen Reputationszirkeln zu entziehen, indem sie interdisziplinäre Versuche wagen, die von vornherein keine gute Chance haben, den fachspezifischen Qualitätskriterien zu genügen.

Zugleich hat das WZB auch den Auftrag, **problemorientiert** zu forschen. Diese stärker praxisorientierte Dimension zu stärken, war eine Empfehlung des Wissenschaftsrats, die das WZB sehr gut bewältigt hat. Das zeigt sich an der Art der Publikationen – hier vor allem Sammelbände –, an den existierenden Netzwerken und anwendungsbezogenen Drittmittelwerbungen sowie an den öffentlichen Veranstaltungen.

Ein wesentliches Ziel der Umstrukturierung war es, die bisherige Fragmentierung in der Forschung zu überwinden und stärker kohärente Themen zu bearbeiten. Um zu erkennen, inwieweit die neue Organisations- und Themenstruktur in diesem Sinne tatsächlich tragfähig sein kann, erscheint es grundsätzlich erklärungsbedürftig, welche Konzepte dem Begriff **Kohärenz** zugrunde liegen. So lässt sich zwischen einer von oben auferlegten, intentionalen Kohärenz des Forschungsprogramms und einer sich spontan auf operationaler Ebene entwickelnden Kohärenz unterscheiden. Offensichtlich gelingt es dem WZB, Interaktionsräume zu schaffen, die eine spontane Koordination und Interessenabstimmung ermöglichen, ganz im Sinne des zweiten Kohärenz-Konzepts. Zugleich wird deutlich, dass die Anforderung nach kohärenter Schwerpunktgestaltung nur dann erfolgreich sein kann, wenn die leitenden Wissenschaftler hieran aktiv mitarbeiten und ausreichend Freiraum erhalten, ihre Konzepte selbst entwickeln zu können. Dies endet nicht zwingend in gemeinsamen Projekten, bildet aber einen gemeinsamen Bezugspunkt, der immer wieder eingeklagt werden kann. Es kann derzeit noch nicht konkret belegt werden, ob diese Vorgehensweise gelingen wird; erste Beobachtungen lassen aber eine positive Tendenz erkennen. Die Institutsleitung sollte thematische Kooperationsfelder im *Kerngeschäft* des Hauses identifizieren und diese als Bezugspunkte für kohärente Abteilungsprogramme qualifizieren. Dazu sollten die zahlreichen Vernetzungsaktivitäten am Institut wie die Schwerpunktkonferenzen, Querschnittsgruppen, Forschungsprofessuren etc. genutzt werden.

Forschungsprogrammatische Kohärenz ist grundlegend, damit sich ein **institutioneller Mehrwert** – verglichen mit Fakultäten bzw. Sonderforschungsbereichen der DFG – entfalten kann. Dieser wird in der betriebsförmigen Forschungsorganisation des WZB gesehen, die die Vorteile einer spontanen Koordination bietet, die Entwicklung von interdisziplinären Projekten ermöglicht, die eines langen Atems und häufiger internationaler Kontakte bedürfen, um tatsächlich tragfähig zu sein. Sie eröffnet die Möglichkeit, riskante und explorierende Forschung im Sinne einer *Scoutfunktion* am WZB durchzuführen. Gleichwohl liegt hierin auch eine Schwäche des WZB begründet, weil es oft nur ungenügend gelingt, die Brücke von der anwendungsbezogenen Forschung zur Grundlagenforschung zu schlagen und die explorative Forschung zu selten rückgebunden wird. So wurde etwa bei der Entwicklung des Schwerpunktprogramms „Organisation und Wissen“ von Problemfeldern ausgegangen, nicht aber anhand einer theoretischen Fragestellung Zusammenarbeit entwickelt. Die theoretische Reflexion bleibt unvollkommen, obwohl sich zahlreiche Bezugspunkte zur aktuellen Theoriebildung in den WZB-Projekten finden lassen. Zweifellos befinden sich viele Schwerpunkte im Umbruch oder Aufbau. Trotzdem entsteht der Eindruck, dass dies auch in der Vergangenheit nicht zu den Prioritäten zählte. Dafür sprechen in einigen Abteilungen die relativ geringen Publikationen in international renommierten Zeitschriften, ebenfalls die relativ geringe Zahl von DFG-Projekten. Selbstverständlich kann dies nicht das alleinige Ziel der WZB-Forschung sein, es bedarf aber einer ausgewogenen Strategie, wie die Grundlagenorientierung und entsprechende Publikationen verstärkt werden können. Argumente, wie geringe Erfolgsquoten bei der DFG, zu hohe Transaktionskosten oder zu hohe Wartezeiten für die Veröffentlichung von Monographien bei internationalen Verlagen, überzeugen nicht.

Eine zentrale Herausforderung sieht das Institut in der Anregung und Organisation einer **interdisziplinären Arbeitsweise**. Dafür ist das WZB bekannt und renommiert. Interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb des Hauses ist angesichts der fortgeschrittenen Arbeitsteilung in den Wissenschaften teilweise schwer herzustellen und eine permanente Aufgabe, die auch einen entsprechenden Willen bei allen Beteiligten voraussetzt. So entscheidet jeder Wissenschaftler erneut, inwieweit er die Anerkennung seiner Forschungsleistungen in der international führenden

den Fachzunft sucht oder sich stärker auf Kooperationsangebote innerhalb des Hauses stützt. Hier scheinen sich innerhalb verschiedener Projektbearbeitungsphasen die Bedeutungen zu verschieben. So sind die beiden publikationsintensiven Abteilungen – gemessen an der Zahl der Zitationen gemäß Social Science Citation Index – am schwächsten in die interdisziplinäre schwerpunktübergreifende Arbeit des WZB eingebunden. Die von den beiden Abteilungen erforschten finanzwissenschaftlichen, sozialpolitischen sowie industrie- und wettbewerbspolitischen Themen könnten jedoch von einer Einbettung in politikwissenschaftliche Forschung profitieren. Inwieweit Interdisziplinarität am WZB tatsächlich die vorherrschende Arbeitsform ist, hängt vom Begriffsverständnis ab. Bedeutet es, dass Wissenschaftler mit unterschiedlicher Ausbildung gemeinsam Fragestellungen bearbeiten, Anregungen der kooperierenden Fächer aufnehmen und in Forschungsberichte integrieren, die sich an ein klar definiertes Fachpublikum richten, so füllt das Institut dies aus. In diesem Zusammenhang ist es ratsam, in jeder Forschungsgruppe mindestens einen erfahrenen, fachwissenschaftlich ausgewiesenen Mitarbeiter aus einem untervertretenen, aber relevanten Fach zu beschäftigen, der zugleich auch die Rückbindung in die Fachdisziplin leisten kann. So könnte ein traditionell ausgebildeter und in der ökonomischen Arbeitsmarktforschung ausgewiesener Ökonom in der Abteilung „Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung“ bereichernd wirken; ein durch Theorie- und Methodenkenntnisse ausgewiesener Politikwissenschaftler würde eine produktive Spannung in die beiden Abteilungen des Forschungsschwerpunkts „Markt und Politische Ökonomie“ bringen. Setzt interdisziplinäre Forschung allerdings voraus, dass Forscher nicht nur Probleme identifizieren und bearbeiten, zu denen verschiedene Disziplinen etwas beitragen können, sondern dass theoretische Konzepte gemeinsam erarbeitet werden, die Paradigmen der kooperierenden Disziplinen integrieren oder neue schaffen, fällt der interdisziplinäre Arbeitserfolg des WZB ungleich bescheidener aus. Durch organisatorische Maßnahmen allein – die Ansiedlung von Forschern verschiedener Disziplinen in einer Organisation, gemeinsame Kolloquien, Seminare und Herausgeberschaften, Kontaktstellen und Matrixstrukturen – ist das nicht zu erreichen. Vielmehr muss es Forscher geben, die auf der Basis einer souveränen Beherrschung ihrer Disziplin zur Entwicklung disziplinübergreifender Fragestellungen und zur Konstruktion innovativer konzeptueller Ansätze in der Lage sind. Ein Gutachter formuliert überspitzt: „Forscher unterschiedlicher Disziplinen, die das leisten können, kommen auch dann zusammen, wenn sie nur die Chance zur Kooperation erhalten. Übergreifende komplexe Organisationsmechanismen braucht es dann nicht.“

Die Diskussion um die Herausforderungen, die mit einem interdisziplinären Arbeiten im Kontext problemorientierter Grundlagenforschung verbunden sind, sollte intensiviert und als Querschnittsdialog am WZB geführt werden.

Die **Institutsbibliothek** ist für Besucher zugänglich, verleiht jedoch nicht extern. Für die Mitarbeiter des WZB ist sie jederzeit zugänglich. Eine mit anderen Bibliotheken koordinierte Beschaffungspolitik gibt es nicht. Dies erübrigt sich laut WZB, weil hier Ankäufe in der Regel schneller als an den Hochschulen getätigt werden. Zudem können Neuerwerbungen jederzeit über den Online-Katalog zur Kenntnis genommen werden. Die Kosten für Zeitschriftenabonnements sind im Gegensatz zu anderen Disziplinen konstant geblieben. Der Bibliotheksneubau hat noch 30 % Stellflächenreserve, was für voraussichtlich für 10 Jahre ausreicht.

3. Struktur und Organisation

Die inhaltliche Neuprofilierung ist mit einer strukturellen Reorganisation einhergegangen. Diese scheint gelungen, kann aber abschließend erst nach Vorliegen weiterer Ergebnisse beurteilt werden. In jedem Fall ist festzuhalten, dass die Institutsleitung mit engagierter Unterstützung des Beirats ein gutes Umbruchmanagement geleistet und dabei die erforderliche Balance von Kontinuität und innovativer Diskontinuität gewahrt hat. Um interdisziplinäres Arbeiten zu unterstützen, ist zu überlegen, ob weitere Querschnittsgruppen gebildet werden sollten. Die Idee, Arbeitsgruppen als institutionalisierte Form anzusehen, um neue Forschungsthemen auf ihre Tragfähigkeit hin zu prüfen, ist ein Weg, risikobehaftete Forschung aufzunehmen. Diese Arbeitsform sollte nicht nur als Auslaufmodell für Forschungsthemen dienen. Gleichwohl ist der o.g. Hinweis zur Gefahr einer möglichen Überorganisation zur Herstellung von Interdisziplinarität immer mit zu bedenken.

Das WZB hat eine betriebsförmige Organisation, deren Vorteile skizziert wurden; sie verweist allerdings auch auf Nachteile, so etwa im flexiblen Umgang mit Humanressourcen. Im Falle des Ausscheidens eines Leiters einer Arbeitsgruppe oder einer Abteilung werden dessen bisher genutzte Mittel frei und können durch den Präsidenten neu zugewiesen werden. Dennoch hat das WZB bisher keinen Fonds beim Präsidenten eingerichtet, über den nach definierten Kriterien verfügt wird und der mit einer festgelegten Ausstattung für bestimmte Maßnahmen zur Verfügung steht. Die Möglichkeit, mit einem Fonds nach allgemein akzeptierten Regeln interne **Wettbewerbsanreize** zu schaffen, wird nicht genutzt.

Die Verwaltung hat in Eigenregie ein System der **Kosten-Leistungs-Rechnung** (KLR) eingeführt, das im Wirkbetrieb läuft. Die Kosten können bisher nur bis auf Abteilungsebene ausgewiesen werden. Die Abteilungsleiter erhalten monatliche Statusberichte zur Auswertung, die übergreifenden Berichte werden zur Budgetplanung genutzt. Das KLR-System wurde von einer Wirtschaftsprüfungs-Gesellschaft erfolgreich überprüft. Die derzeit von der Verwaltung aufgestellten Programmbudgets entsprechen noch nicht den von der BLK vorgegebenen Programmbudgets-Standards.

Das Institut zeichnet sich durch ein offenes, diskussionsanregendes und zugleich leistungsorientiertes **Arbeitsklima** aus, das den Wissenschaftlern Freiraum für kreative Forschung gibt. Ein sehr gut etabliertes Qualitätsmanagement mit entsprechenden Routinen fördert Forschungseffizienz und -niveau. Es sollte dennoch geprüft werden, welche Anreizmomente zur Leistungsverbesserung im Publikations- oder Drittmittelbereich sinnvoll eingesetzt werden könnten.

Der **Wissenschaftliche Beirat** hat die Neustrukturierung in den letzten Jahren außerordentlich engagiert und konstruktiv begleitet. 2003 führte der Beirat ein gründliches Audit durch, das in einem umfangreichen Bericht dokumentiert ist. Auf jeder Beiratssitzung stellt sich darüber hinaus eine Arbeitseinheit vor. Sowohl beim Management der Umbruchsituation als auch bei der Themenfindung hat sich die Institutsleitung um die aktive Mitwirkung des Wissenschaftlichen Beirats bemüht und dessen Kompetenz entsprechend genutzt. Der Beirat ist nach eigener Aussage immer auf ein engagiertes, aufgeschlossenes und kooperatives Mitwirken der Wissenschaftler gestoßen.

Das WZB verfügt seit 1990 über ein Programm zur **Frauenförderung**. Dessen Umsetzung hat mit Blick auf die Erhöhung des Anteils der Wissenschaftlerinnen noch keinen Erfolg erzielt. Das Institut plant, die Rekrutierungsverfahren unter Beachtung der Geschlechterperspektive (Gender Mainstreaming) kritisch zu überprüfen. Bei diesen Überlegungen sind auch die Ergebnisse von vergleichenden Untersuchungen zu Karrieren und Barrieren in außeruniversitären For-

schungseinrichtungen und in der Industrieforschung unter geschlechtsspezifischen Aspekten einzubeziehen, die im WZB durchgeführt werden und deren Erkenntnisse auch der Optimierung gleichstellungspolitischer Instrumentarien dienen sollen.

4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal

Die **Ressourcenausstattung** des WZB ist sehr gut. Die gute Stellenausstattung trägt dazu bei, international angesehene Wissenschaftler an das Haus binden zu können. Das Verhältnis von befristeten und dauerhaft besetzten Stellen erscheint angemessen.

Die **Drittmittelinwerbung** in kompetitiven Verfahren – DFG- und EU-Förderung – sind rückläufig. Eine stärkere Beteiligung an internationalen Wettbewerbsverfahren insbesondere an EU-Programmen ist anzuraten, um die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Wissenschaftler zu dokumentieren. Gleichwohl sollte ein verstärktes Engagement in der Drittmittelinwerbung nicht die programmatische Fokussierung unterlaufen. Dem WZB fehlt eine zentral oder zumindest dezentral angelegte Drittmittelstrategie, die einen Orientierungsrahmen vorgeben könnte. Drittmittelinwerbungen gelten auch in den Sozialwissenschaften als ein Qualitätskriterium. Sie sind aber weniger zentral als für Universitäten – die betriebsförmige Organisation eröffnet hier besondere Möglichkeiten zur Grundfinanzierung von Forschungsprojekten. Die Drittmittelinwerbungen im Ressortforschungs- und im Servicebereich sind angemessen und belegen die Akzeptanz, die das WZB in Politik und Verwaltung genießt.

Das Institut verfügt über kein zentral organisiertes **Datenmanagement** bzw. ein Konzept für eine abteilungsübergreifende effiziente Recherche, Nutzung und Aktualisierung von Datensätzen. Ebenso gibt es keine übergreifende Überlegung, die Anwendung empirischer Methoden in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften als Querschnittskompetenz zu institutionalisieren. Vorhandene Datensätze sollten ausführlich dokumentiert, institutsweit bekannt und leicht zugänglich sein. Die Verfügbarkeit der Datensätze und die Zugangsregelungen sind zu klären. Eine Ausnahme kann allenfalls bei strikten Auflagen des Datengebers zugelassen werden. Es ist zu prüfen, inwieweit mit öffentlichen Mitteln erhobene Daten nach einer kurzen Erstauswertungsfrist für das beteiligte Projekt Wissenschaftlern außerhalb des WZB direkt oder über Datenarchive für Sekundärauswertungen zugänglich gemacht werden können. Die Beziehungen zu den neu gegründeten deutschen Forschungsdatenzentren und Servicedatenzentren sowie zu internationalen Datenzentren sollten ausgebaut werden.

Während in einigen Abteilungen ein sehr kooperativer **Führungsstil** gepflegt wird, stehen in anderen Abteilungen hierarchische Lehrstuhl ähnliche Entscheidungsstrukturen im Vordergrund.

5. Nachwuchsförderung und Kooperation

Das WZB ist in die Berliner Universitätslandschaft hervorragend eingebunden. Der Präsident und die Direktoren sind gemeinsam berufen. Darüber hinaus engagiert sich ein Großteil der Wissenschaftler in der Lehre. Positiv heben die Universitätsvertreter das Engagement in grundständigen Studiengängen und in der Postgraduiertenausbildung hervor. Im Gegenzug können WZB-Promovenden an Promotionsstudiengängen teilnehmen. Zwischen Universitäten und WZB gibt es offensichtlich keine Konkurrenz um wissenschaftlichen Nachwuchs. Angesichts der drohenden Kürzungen in den Sozialwissenschaften, insbesondere an der Freien Universität, besteht die Gefahr, dass das WZB wesentlich mehr mit Lehrverpflichtungen belastet werden

könnte. Grundsätzlich gilt, dass außeruniversitäre Institute ihrem Auftrag nach nicht die Folge universitärer Sparzwänge, etwa den Stellenabbau in den grundständigen Studienangeboten, kompensieren können.

Das Institut kann auf eine hohe Internationalität verweisen. Tragfähige **Kooperationen** bestehen zu einer Reihe internationaler Institutionen. Gleichwohl zeigt sich im Abteilungsvergleich ein differenziertes Bild. Besonders stark eingebunden in Netzwerke sind die Forschungsschwerpunkte I und II. Die Rekrutierung international ausgewiesener Wissenschaftler ist ein Beleg dafür. **Gastaufenthalte** von WZB-Wissenschaftlern an ausländischen Institutionen sollten ausgebaut werden, um zusätzlichen intellektuellen Input in das WZB zu holen. Schon ein Aufenthalt von 6 Monaten kann hier erfolgreich sein. Im abteilungsbezogenen Rotationsverfahren könnten allen Mitarbeitern solche Aufenthalte ermöglicht werden.

Das WZB bemüht sich erfolgreich um die wissenschaftliche **Nachwuchsförderung**. Die „Empfehlungen für die Promotionsförderung am WZB“ sind zu begrüßen. Sie bleiben jedoch hinter den institutionellen Möglichkeiten für eine profiliertere und stärker systematisierte Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses – im Sinne einer strukturierten Doktorandenausbildung – zurück. Das WZB sollte in Zusammenarbeit mit den Partneruniversitäten eine Vorbildfunktion für eine moderne Doktorandenausbildung übernehmen.

Das WZB kann auf eine eindrucksvolle Berufungsbilanz der letzten Jahre verweisen – etwa 20 Wissenschaftler nahmen in den vergangenen sechs Jahren einen Ruf an eine deutsche oder ausländische Hochschule an.

6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Die wesentlichen Arbeitsergebnisse des WZB liegen in Form von Publikationen vor. Darauf ist bereits bei der Darstellung der Forschungsschwerpunkte im Einzelnen eingegangen worden.

In den Sozialwissenschaften spielt die Publikation in erstklassigen, internationalen Fachzeitschriften nicht die zentrale Rolle als Qualitätsindikator für Forschung, die sie in den Wirtschafts- oder Naturwissenschaften inne hat. Doch sollte die vom Wissenschaftsrat empfohlene Aufarbeitung größerer Themen in monographischer Form angesichts des Bedeutungswandels in den Publikationsformen zurücktreten. Inhaltlich kohärente Sammelbände – wie der von David Soskice mitherausgegebene Band zu „Varieties of Capitalism“ oder die vom ehemaligen WZB-Gastwissenschaftler Arend Lijphart verfasste Monographie zu „Patterns of Democracy“ – haben in der wissenschaftlichen Diskussion einen enormen Einfluss gehabt, der jenem einer Zeitschriftenpublikation zumindest gleichkam. Doch gewinnt die Publikation in renommierten internationalen Fachzeitschriften auch in den Sozialwissenschaften zunehmende Bedeutung. Hier werden Defizite beim WZB insgesamt und in einzelnen Abteilungen deutlich. Daher empfehlen die Gutachter, eine ausgewogene Publikationsstrategie zu entwickeln. Diese sollte unter Beteiligung aller leitenden Wissenschaftler mit Bezug auf die einzelnen Fächerkulturen in den Forschungsschwerpunkten formuliert werden. Die Wartezeiten auf Veröffentlichungen können durch Zwischenpublikationen in den *WZB-Discussion Papers* verkürzt werden. Die Publikationen in der Reihe Sigma sind wenig sichtbar und unterliegen nicht internationalem *Peer Review*. Daher sollten hier nur angewandte Forschungsergebnisse veröffentlicht werden. Die geringe Zahl referierter Veröffentlichungen dokumentiert die relativ geringe Präsenz des WZB mit grundlagenorientierten Beiträgen. Das Institut muss sich stärker in relevanten Theoriediskussionen

verankern und eigene Forschungsergebnisse im Sinne von Theoriebildung aufarbeiten und entsprechend publizieren.

7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats

Das WZB hat die Empfehlungen des Wissenschaftsrats im Rahmen der Neustrukturierung im Wesentlichen umgesetzt. Problematische Punkte, wie etwa Kohärenz oder Interdisziplinarität des Forschungsprogramms werden von der Institutsleitung wahrgenommen und reflektiert. Das gilt allerdings weniger für die Punkte Drittmittelerwerb und Publikationsverhalten. Gerade hier gibt es eine Tendenz, die Bedeutung kompetitiv eingeworbener Forschungsdrittmittel als Qualitätsausweis für das Institut zu ignorieren. Einige Empfehlungen sind nach wie vor gültig, so etwa die Erhöhung von Auslandsaufenthalten von WZB-Wissenschaftlern, die Weiterentwicklung der organisatorischen Flexibilität oder die Einrichtung eines Verfügungsfonds beim Präsidenten. Der Empfehlung des Wissenschaftsrats, verstärkt in monographischer Form Forschungsergebnisse zu veröffentlichen, sollte nicht weiter verfolgt werden.

8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe

- Das WZB ist vor allem auch eine Institution der grundlagenorientierten Forschung. Die Institutsleitung sowie die Abteilungsdirektoren sollten dies an die Mitarbeiter kommunizieren. Dies schließt Politikberatung und öffentlichkeitswirksames Arbeiten keineswegs aus, setzt jedoch klare Prioritäten. Diese liegen insbesondere in der theoretischen Aufarbeitung anwendungsbezogener Forschungsergebnisse und in der Verankerung in grundlagentheoretischen Diskussionen.
- Die Kohärenz in und zwischen den Forschungsschwerpunkten ist unterschiedlich entwickelt. Die Vernetzung der Forschungseinheiten sollte vor allem über Kommunikationsschnittstellen, also Möglichkeiten zu spontaner Koordination angeregt werden. Hierzu sollten weitere formale Instrumente zur Kohärenzstärkung und abteilungsübergreifenden Arbeitsweise eingesetzt werden. Darüber hinaus sollte die Institutsleitung thematische Kooperationsfelder im *Kerngeschäft* des Hauses identifizieren und diese als Bezugspunkte für kohärente Schwerpunkt- und Abteilungsprogramme qualifizieren.
- Das WZB benötigt eine ausgewogene Publikationsstrategie, die auf Leitungsebene unter Beteiligung aller Abteilungs- und Arbeitsgruppenleiter formuliert wird. Jede Abteilung sollte hier ein ausgewogenes Profil haben. Die Publikation in international renommierten Zeitschriften muss verstärkt werden, ebenso die Veröffentlichung englischsprachiger Monographien.
- Das WZB sollte eine dem Aufgabenprofil angemessene Drittmittelstrategie entwickeln. Forschungsdrittmittel sollten, vor allem im kompetitiven Verfahren und in den zentralen Forschungsfeldern, verstärkt eingeworben werden.
- Die Nachwuchsförderung sollte systematischer angelegt und strukturiert werden - z. B. durch Beteiligung an Doktorandenprogrammen. Insbesondere in Bezug auf die Postdoktorandenförderung mangelt es bislang an Optionen. Das Problem ist der Leitung bewusst; sie entwickelt zur Zeit eine entsprechende Strategie.
- Die Arbeitsgruppe "Wissen, Produktionssysteme und Arbeit" sollte nach Pensionierung des Leiters weitergeführt und ausgebaut werden. Sie bearbeitet ein wichtiges Thema, das in

dieser Form in Deutschland selten vertreten ist. Eine neue Fokussierung des breiten Themas ist dabei unerlässlich, sollte aber im Benehmen mit der neuen Leitung erfolgen.

- Eine stärkere Fokussierung des Forschungsschwerpunkts III ist anzuraten. Als wesentlicher Fokus sollte das Thema „Wissenschaftspolitik“ wieder etabliert werden. Die informelle Arbeitsgruppe beim Präsidenten sollte schnell den Status einer offiziellen Arbeitsgruppe erhalten.
- Die soziologische und sozialpsychologische Perspektive bei der Analyse von Konfliktverläufen in der Bewältigung des sozialen und technischen Wandels sollte auch weiterhin Schwerpunkt des Forschungsschwerpunktes IV sein. Das damit verbundene Themenspektrum sollte über die bislang vertretenen Konflikte im Umwelt- und Technikbereich hinausragen und die Besonderheiten von kollektiven Konfliktaustragungen in modernen Gesellschaften theoretisch und empirisch zum Forschungsgegenstand machen.
- Ein zentrales Datenmanagement-Konzept für die Pflege und Aktualisierung der am WZB verfügbaren Datensätze ist zu formulieren. Darin einzuschließen ist das Spektrum an modernen empirischen Methoden, die von zentraler Bedeutung für die wissenschaftliche Institutsarbeit sind.
- Gastaufenthalte von WZB-Wissenschaftlern an ausländischen Institutionen sollten ausgebaut werden.

Anhang

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

1. Bewertungsgruppe

Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Ortwin **Renn** Akademie für Technikfolgenabschätzung Baden-Württemberg

Stellvertretende Vorsitzende (Mitglieder des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Martina **Brockmeier** Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig, Institut für Marktanalyse und Agrarhandelspolitik

Prof. Dr. Richard **Hauser** Hanse-Wissenschaftskolleg Delmenhorst; Institut für Volkswirtschaftslehre, Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt

Prof. Dr. Dietrich **Wegener** Lehrstuhl für Experimentelle Physik V, Universität Dortmund

Externe Gutachter/-innen

Prof. Dr. Klaus **Armingeon** Institut für Politikwissenschaft, Universität Bern

Prof. Dr. Dietmar **Braun** Faculte des Sciences Sociales et Politiques (SSP)-Decanat S.S.P., Universite de Lausanne

Prof. Dr. Harald **Hagemann** Fg. VWL insb. Wirtschaftstheorie, Universität Hohenheim

Prof. Dr. Hans-Werner **Hahn** Lehrstuhl für Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Universität Jena

Prof. Dr. Reinhard **Hujer** Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Johann Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt

Prof. Dr. Alfred **Kieser** Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Organisation, Universität Mannheim

Dr. Herrmann **Rudolph** Der Tagesspiegel, Berlin

Prof. Dr. Stefan **Voigt** FB Wirtschaftswissenschaften, Universität Kassel

Prof. Dr. Hans N. **Weiler** Stanford University, Stanford/USA

Prof. Dr. Björn **Wittrock** Kollegiet för samhällsforskning, Uppsala Universitet

Vertreter des Bundes

RD Dr. Thomas **Roth** Bundesministerium für Bildung und Forschung

Vertreter der Länder

MinDirig'in Dr. Waltraud **Kreutz-Gers** Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

2. Gäste

Vertreter des zuständigen Ressorts des Sitzlandes

SenR Dr. Thomas **Wißler** Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin, Referatsleiter FA

Vertreter des zuständigen Bundesressorts

ORR'in Gabriele **Albrecht-Lohmar** Referat 624 "Wissenschaft und Gesellschaft",

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Vertreter der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung

MinDirig Jürgen **Schlegel**

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Prof. Dr. Christoph M. **Schmidt**

Rheinisch-Westfälisches Institut für
Wirtschaftsforschung e.V.

Vertreter des Beirats

Prof. Dr. Manfred G. **Schmidt**

Institut für politische Wissenschaft, Universität
Heidelberg

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Wir freuen uns über die sehr positive Bewertung des WZB.

Wir sind dankbar für die vielen Anregungen des Berichts, die für die thematische und strukturelle Weiterentwicklung des WZB in den nächsten Jahren von großer Bedeutung sein werden. Die Diskussion des Berichts und seiner Empfehlungen werden wir intern sowie unter Einbeziehung des Wissenschaftlichen Beirats und des Kuratoriums führen. Dabei wird auch auf den ausführlichen Audit-Bericht des Wissenschaftlichen Berats von 2003 Bezug zu nehmen sein.